MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

30 (18.1.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-115968

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition . . . . . 218, Filiale (Friedrichsplatz) 3680

Nr. 30. Mittwoch, 18. Januar 1905. (Abendblatt.)

Kohlenpreise und Bergarbeiterlöhne im Ruhrrevier.

(+) Obgleich die Beschwerden der streikenden Bergarbeiter weniger auf die Löhne als auf die Arbeitszeit, auf das Wagennullen und die Behandlung durch die Beamten gerichtet sind, so bringen doch die dem Verein für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund unterbreiteten Forderungen auch die Festsetzung eines Minimallohnes in Vorschlag. Sollte der jetzige Kampf die Erfüllung dieser Forderung noch nicht bringen, so drängt doch die ganze Entwickelung der Verhältnisse darauf hin, daß bei der Normierung der Lohnsätze, wie dies ja schon in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika der Fall ist, auch die Organisationen der Bergarbeiter ein Wort mitzureden haben. Unter Berücksichtigung der internationalen Konkurrenz läßt sich sehr wohl ein je nach der Marktlage veränderlicher Minimalsatz festhalten. Beim Kohlenbergbau, wo der Lohnanteil 50 und 60 pCt. des Verkaufspreises des Produktes ausmacht, fällt ein Wechsel der Preise viel stärker ins Gewicht als in Industriezweigen, wo der Lohnanteil an den Produktionskosten sehr viel geringer ist. Die starke Unzufriedenheit mit den Löhnen entspringt dem Mißverhältnis zwischen der Bewegung des Kohlenpreises einerseits und des Lohnanteils, der auf die geförderte Gewichtseinheit entfällt, andererseits. Im Jahre 1899 stellte sich dieses Verhältnis für die Arbeiter am günstigsten. Damals bewertete sich nach der amtlichen Bergbaustatistik der Preis pro Tonne Steinkohle im Oberbergamtsbezirk Dortmund auf 7,66 Mark 59,79 pCt. dieses Preises oder 4,58 Mk. gingen als Lohn an die Arbeiter. In den folgenden Jahren stieg nun der Kohlenpreis bis auf 8,77 im Jahre 1901, um dann etwas zurückzugehen, aber immer doch noch stark über dem Niveau von 1899 zu bleiben. Im Jahre 1903 betrug der Preis 8,28 Mk. Auch der Lohnanteil ging 1900 und 1901 noch in die Höhe, aber lange nicht im nämlichen Verhältnis, in dem der Kohlenpreis in die Höhe ging. Für die Tonne geförderte Kohle wurde als Lohn bezahlt 4,91 Mk. im Jahre 1900, 4,95 Mk. im Jahre 1901, 4,62 Mk. in den folgenden Jahren. Bei einem Kohlenpreise von 8,28 Mk. im Jahre 1903 bekamen die Arbeiter nur 4 Pfg. mehr als bei einem Kohlenpreise von 7,66 Mark im Jahre 1899. Diese verschiedenartige Bewegung von Kohlenpreis und Lohn brachte es mit sich, daß der Lohnanteil seit 1899 prozentual stark zurückging. Er fiel im Jahre 1900 auf 57,49 pCt. des Tonnenpreises, im Jahre 1901 ging er auf 56,44 zurück und erreichte mit 55,06 im Jahre 1902 seinen Tiefstand. Im Jahre 1903 fand zwar wieder eine Steigerung auf 55,80 pCt. statt, die sich auch im vergangenen Jahre fortgesetzt haben dürfte. Der prozentuale Lohnanteil in den Jahren 1901 bis 1904 bleibt auch — und das ist sehr bemerkenswert — hinter dem des Jahres 1899, in dem der große Bergarbeiterstreik stattfand, zurück. Damals machte der Lohnanteil 56,85 pCt. des Tonnenpreises aus, obwohl der Preis pro Tonne damals weit niedriger stand als 1903. Er betrug im fraglichen Jahre 5,47 Mk. oder war um 2,81 Mk. niedriger als im Jahre 1903. Würde der Lohnanteil pro Tonne im Jahre 1903 ebenso hoch gewesen sein wie im Jahre 1889, so hätte er 4,71 statt 4,62 Mk. betragen. Würde er so hoch gewesen sein wie im Jahre 1899, so wäre auf die geförderte Tonne 4,95 Mark als Lohn entfallen. Die Lohnverhältnisse stellen sich für die Arbeiter aber um deswillen noch ungünstiger, weil seit 1889 ohne jegliches Verschulden der Arbeiter die Schichtleistung zurückgegangen ist. Im Jahre 1889 war die durchschnittliche Leistung pro Schicht und Arbeiter 0,981 Tonnen, im Jahre 1903 dagegen nur 0,839. In 308 Schichten förderte 1889 der Arbeiter im Durchschnitt 302, im Jahre 1903 in 311 Schichten nur 261 Tonnen. Trotz erhöhter Schichtzahl verringerte sich das geförderte Quantum ziemlich erheblich. Das bedeutet nun aber eine wesentliche Verschärfung des ungünstigen Verhältnisses, das namentlich seit 1899 zwischen der Bewegung des Kohlenpreises und des Lohnanteils pro Tonne eintrat. Wenn auch ohne weiteres zugegeben ist, daß der Lohnanteil am Wert der Förderung im Oberbergamtsbezirk Dortmund durchschnittlich viel höher steht als im Steinkohlenbergbau von ganz Preußen, so war doch die Steigerung des Lohnanteilkoeffizienten gerade für das Jahr 1903 im Oberbergbaubezirk Dortmund erheblich geringer als im Steinkohlenbergbau von ganz Preußen. Für letzteren stieg er nämlich von 47,23 pCt. des Förderungswertes auf 48,84 oder um 1,61 pCt.; im Oberbergamtsbezirk Dortmund dagegen ging der Anteil von 55,06 pCt. im Jahre 1902 nur um 0,74 in die Höhe, stellte sich also 1903 auf 55,80 pCt. des Verkaufswertes für die Tonne.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 18. Januar 1905.

Ein hämischer Geselle

ist der „Bad. Beobachter," wenn er witzig sein will. Ueber die Freiburger Tagung schreibt er unter der Ueberschrift „Die Jungen und die Alten" und beginnt also:

Unsere Leser verzeihen: wir wissen ganz wohl, daß sonst immer das Alter vorgeht und wir daher hätten schreiben müssen: die Alten und die Jungen; aber wir schreiben hier etwas über den jungliberalen Tag in Freiburg und da müßten wir die Jungen selbst dann zuerst nennen, wenn die Alten auf dem Tag in der numerischen Ueberzahl gewesen wären, denn der Stern „Jungliberalismus" regierte die Stunde: dem Jungen ist es gelungen, den Vater zu erziehen. Das ist der Totaleindruck der Versammlung. Neu ist diese Erkenntnis allerdings nicht für den, der sich mit politischer Sterndeuterei abgibt.

Der „Beobachter" scheint das für geistreich zu halten. Man kann es nach dieser Probe durchaus verstehen, wenn die Verbreitung des Blattes, wie Wacker in seinem Ukas an die Pfarrämter versicherte, noch sehr zu wünschen übrig läßt. Zum Schluß erklimmen die Witzeleien folgenden ethischen Gipfel:

Schließlich wurde auch noch in Sozialpolitik gemacht und die Wohnungsfrage besprochen. Offen gestanden: uns kommt die Sozialpolitik, welche die Jungliberalen auf ihren Tagungen treiben, vor, wie der Schwanz eines Rattenfängers. Erstens einmal ist sie immer hintendran und zweitens hat sie dieselbe Bedeutung wie der Schwanz eines Rattenfängers. Wenn man dem Rattenfänger den Schwanz stutzt, dann ist er noch derselbe selbstbewußte Rattenfänger und springt noch ebenso gut wie vorher und fängt noch ebenso Mäuse wie vorher. Also wozu das Schwänglein? Zum Wedeln? Ganz gut: zu dem ist's recht! Es macht vielleicht Eindruck auf den großen Herrn, für den es bestimmt ist, der aber nicht oben, sondern unten zu suchen ist. Gar zu lang darf man aber den Schwanz nicht auswachsen lassen, sonst müßte man schließlich — mit dem Zentrum zusammengehen, gegen dessen sozialpolitische Arbeit die jungliberale allerdings noch weniger als ein Schwänglein ist.

Es genügt wohl, diese Kulturblüte vom Zentrumsbaume niedriger zu hängen. Die Unfähigkeit, beim Gegner an verständige Beweggründe zu glauben, ist ja charakteristisch für den „Beobachter". Daß es Geistliche sind, die diese feine Charaktereigenschaft besonders eifrig pflegen, ist das erbauliche daran.

Zahl der Aerzte im Jahre 1904.

Auch das Jahr 1904 hat das mit Aerzten überfüllte Deutschland weiterhin belastet, sodaß die Zunahme bei 30 457 Aerzten 1,6 pCt. gegen 1903 beträgt. Nur in Baden und Hessen, die außer Groß-Berlin am meisten Aerzte zählen, kam es zu einer Verminderung von 7 und 10 Aerzten, sodaß in diesen Staaten 1177 und 731 Aerzte verblieben. Die Abweichung von der sonstigen alljährlich zu registrierenden prozentualen Zunahme an Aerzten verdankt ihre Entstehung lediglich der definitiven Einführung des praktischen Jahres, zu dessen Absolvierung eine große Anzahl junger Aerzte noch verpflichtet ist, die nun erst im nächsten Jahre die unvermeidliche Zuflut an Aerzten bringen wird. Die Verteilung der Aerzte auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte ist die gleiche geblieben wie vorher. So erfuhr die wirtschaftliche Lage des ärztlichen Standes eine weitere Verschlechterung und nur dem Zusammenhalt des Deutschen Aerztevereinsbundes und seiner wirtschaftlichen Abteilung, dem Verband der Aerzte Deutschlands ist es gelungen, die gänzliche Versklavung der Aerzte durch die Krankenkassen, die im Verein mit dem Staate sich die Ueberfüllung zunutze machen, in etwas aufzuhalten. Daß diese Ueberfüllung in den nächsten 15 Jahren sich herabmindere, ist nach der „Korrespondenz des Verbandes der Aerzte Deutschlands" ausgeschlossen, wenn auch der Zudrang zum Studium um ein Minimum abgenommen hat. So lange vom Reiche nicht definitive Gesetze erlassen werden, die in der Einführung der freien Arztwahl gipfeln dürften, wird die Notlage der Aerzte zu weiteren Kämpfen führen, die an Erbitterung die bisherigen übertreffen werden, nachdem die Erfahrung gelehrt hat, welche Ränke angewandt werden zur Demütigung und Ausbeutung der Aerzte, deren Wünsche ungleich denen anderer akademisch gebildeten Stände vom Staate nur dann berücksichtigt werden, wenn ein anderer Ausweg nicht denkbar ist. Sozialdemokratie, Arbeitgeber und Regierung im Bunde gegen die Aerzte, das war die Devise der verflossenen Jahre und wird es wohl bis auf weiteres bleiben.

Deutsches Reich.

* Leipzig, 17. Jan. (Zu Differenzen prinzipieller Natur) ist es im 1. sächsischen Reichstagswahlkreise (Zittau) zwischen dem Abgeordneten des Kreises, Edmund Fischer, und einem Teil der Parteigenossen gekommen. In der am Sonntag abgehaltenen Hauptversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins gab der Vorsitzende Genosse Burkhold die Erklärung ab, daß er eine Wiederwahl ablehnen müsse, da in verschiedenen prinzipiellen Fragen zwischen Fischer und ihm eine Verständigung nicht zu erzielen sei. In einer Sitzung des erweiterten Vorstandes soll die Angelegenheit zunächst weiter beraten und dann der Generalversammlung Bericht

Tagesneuigkeiten.

— **Mit sechzehn Jahren dreimal verheiratet.** Aus Paris wird berichtet: Dreimal verheiratet zu sein, vor Erreichung des sechzehnten Lebensjahres, das ist gewiß ein Rekord. Besonders merkwürdig aber ist in dem Fall, der gegenwärtig vor einem Pariser Gericht verhandelt wird, daß alle drei Ehen mit demselben Manne geschlossen wurden. Es handelt sich um Odette Cassel de Vareuil, die Tochter der Gräfin von Vareuil. Die junge Dame ist die Erbin eines jährlichen Einkommens von 10 000 M. Sie lernte im Januar 1902, im Alter von dreizehn Jahren, einen jungen Mann kennen, der sich Graf Camille Breant de Morlac nannte; dieser verliebte sich in Frl. Odette, und im Februar 1902 ließ sie sich von ihm nach London entführen, wo sie am 22. April in der Paulskirche getraut wurden. Der Graf hielt diese Eheschließung jedoch nicht für ausreichend, und nach einigen Monaten wurde das Paar vom Standesbeamten in Dover zum zweiten Mal getraut. Das zweimal verheiratete Paar verbrachte darauf einige Zeit in England und kehrte später nach Paris zurück. Dort stellte sich heraus, daß die Heirat nach dem französischen Gesetz ungesetzlich war, da die Frau das heiratsfähige Alter noch nicht erreicht hatte. Einige Zeit tat der Graf keine Schritte, um seine Ehe rechtskräftig zu machen, aber als seine Frau Mutter werden sollte, gewährte Präsident Loubet einen Dispens, und das Paar wurde zum dritten Mal getraut. Nun waren die beiden rechtskräftig Mann und Frau; aber inzwischen hatte die Mutter der jungen Frau entdeckt, daß die Titel ihres Schwiegersohnes, seine angeblichen Besitzungen in Luzern, Nizza, Trouville und anderswo garnicht existierten, und nun suchte sie eine Nichtigkeitserklärung der Ehe herbeizuführen. Sie behauptet, ihre Tochter hätte kein Kind geboren; das Zeugnis des Arztes, ohne das der Präsident den Dispens nicht erteilt hätte, sei gefälscht gewesen. Das junge Paar behauptet dagegen, es könne den Geburtsschein des Kindes vorlegen. Die Verkündung des Urteils ist aufgeschoben worden.

— **Ueber ein Schmugglerstückchen von drastischer Komik** wird der „Tägl. Rdsch." von der russischen Grenze folgendes berichtet: In der Nacht zum 31. Dezember bemerkte ein Grenzsoldat des Stationshauses am Grenzübergange nach Tauroggen, wie sich zwei Männer in auffälliger Weise an der Grenze herumtrieben. Sie trugen Säcke auf dem Rücken, bückten sich, standen wieder auf, näherten sich einander; zweifellos, die beiden Kerle waren Schmuggler. Der Soldat legte sich nun, um nicht bemerkt zu werden, auf den Leib und kroch so den beiden Gestalten näher; dann sprang er plötzlich auf und donnerte ihnen mit angelegtem Gewehr ein „Halt wer da!" entgegen. Keine Antwort. Und als dasselbe Resultat auch der zweite und dritte Anruf hatte, die beiden Kerle vielmehr die Arme erhoben und drohten, gab der Posten Feuer. Ein teuflisches Auflachen, ein Fluch, dann ein — Schuß waren die Antwort. Nun glaubte der Soldat nichts anderes, als daß er zwei Gestalten aus der Hölle vor sich habe, und begann sich zu bekreuzigen, schöpfte aber wieder Mut, als die benachbarten Grenzwächter durch die beiden Schüsse alarmiert, von beiden Seiten herbeieilten. Und abermals ertönte das gebieterische „Halt, wer da!" durch die Nacht, und als auch dieses mit abermaligem Drohen und Fluchen, das sich wie aus weiter Ferne vernehmen ließ, beantwortet wurde, drang man kühn auf die Kerle ein, da — ein abermaliger Schuß, ein weiterer, und einer der Soldaten war an der Hand verletzt. Nun krachte auf der Seite der Soldaten eine ganze Salve, und endlich brachen die unheimlichen Gestalten getroffen zusammen. Wer aber beschreibt nun Enttäuschung und Schreck der Grenzwächter, als man hart zweier Schmugglerleichen zwei — angekleidete Strohpuppen vorfand! Der an einer dieser befestigte Revolver, die an dessen Abzug sowie an den Puppen selbst befestigten Bindfäden und Leinen klärten ihnen alles auf: sie waren das Opfer eines höchst raffinierten Schmugglerkniffs geworden, der von der nahen umwaldeten Schlucht aus geschickt in Szene gesetzt war. Der ganze Kniff war darauf angelegt, die Grenzbeamten in der Hörweite der Schüsse nach dem „Tatort" zu locken, um dann dort die auf diese Weise unbewachte Grenze schnell überschreiten zu können. Zur näheren Untersuchung wurden die beiden Strohpuppen nach dem Grenzkordon geschafft, und nun hieben die zornigen Soldaten auf diese ein, bis sich plötzlich ein schrilles Klirren aus einem der Säcke hören ließ. Abermaliges Stutzen. Dann öffnete man den Sack, und sogleich strömte den Soldaten der Duft von vergossenem Spiritus entgegen; die im Sack entdeckten Glasscherben belehrten die Soldaten, daß ihre Hiebe die „kostbare Flasche" getroffen. Und daß diese gerade für sie bestimmt war, berriet ihnen ein am Flaschenhalse hängender Zettel mit folgendem, richtig und gut geschriebenem Reim in polnischer Sprache: „Der Coup war gut, wir danken euch. Noch zehnmal so, sind wir bald reich. Wir trinken darauf Wein und Bier. Für euch bleibt dieser „Wotki" hier. Saukt euch daran nur voll und toll. Und denkt nicht an verlor'nen Zoll; Hätt' ihr durch uns ihn nicht verloren, Haut'n andre euch dafür über die Ohren. So wird's nun einmal heut' gemacht. Lebt wohl, Soldaten, gute Nacht!" — Trotzdem sofort die ganze Umgegend abgesucht wurde, war nichts von den poetischen Schmugglern zu ermitteln; es ist aber bei dem mit ebensoviel Gewandtheit als Geistesgegenwart und Kühnheit inszenierten Streich zweifellos, daß es galt, Sachen von bedeutendem Wert über die Grenze zu bringen.

— **Die Eroberungen des Meeres.** Die ganz außerordentlichen Sturmfluten, mit denen dies Jahr an den mitteleuropäischen Küsten begonnen hat, haben begreiflicherweise auch eine ganze Reihe wissenschaftlicher Untersuchungen veranlaßt. Die Sturmflut vom 7. Jan. wurde zuerst durch die Berichte des meteorologischen Amts in London angezeigt, aus denen hervorging, daß am 6. Januar abends über dem oberen Teil der Nordsee eine sehr tiefe Cyklone, d. h. ein wandernder Wirbel um ein Gebiet außerordentlich niedrigen Luftdrucks gelegen war. Die Wettertarten im äußersten Norden von Großbritannien zeigten einen jähen Sturz des Barometers, und der Sturm wuchs aus der Richtung von Nordwest im Laufe der Nacht zu einem Orkan an. Dieser Nordwestwind traf gerade zusammen mit der südwärts gehenden Flut in der Nordsee, und dadurch wurde die letztere in ihren Wassermengen und ihrer lebendigen Kraft außerordentlich verstärkt; ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Flut an der Themse-Mündung einige Stunden von ihrer richtigen Zeit eintraf und mehrere Fuß über der Normalhöhe erreichte. Aber nicht der Wind allein, sondern auch die Luftdruckverhältnisse waren für das abnorme Steigen der Flut verantwortlich zu machen. Zunächst veranlaßte der niedrige Barometerstand oben in der Nordsee das Anwachsen der Flut um etwa 1 Fuß, und als der Luftdruck

erstattet werden. Für die „Leipziger Volksztg.“ unterliegt es aber schon jetzt keinem Zweifel, daß „die revisionistische Richtung Fischers der Grund zu dem Zerwürfnis ist.“

* **Berlin**, 17. Jan. (Der Deutsche Handelstag.) Die endgültig auf den 15. und 16. Februar einberufene Vollversammlung des Deutschen Handelstages weist folgende Tagesordnung auf: 1. Wahl der Stellvertreter des Vorsitzenden und der Schriftführer. 2. Geschäftsbericht für die Zeit seit der am 24. und 25. März 1904 abgehaltenen Vollversammlung. 3. Handelsverträge. Berichterstatter: Generalsekretär Dr. Soetbeer. 4. Staatlicher Schleppbetrieb auf Wasserstraßen. Berichterstatter: Vogelsang (Recklinghausen). 5. Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen. Berichterstatter: Michel (Mainz). 6. Gerichtlicher Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses. Berichterstatter: Dr. Gerschel (Berlin) und Philippsohn (Berlin). 7. Bevorzugung der Landwirte durch die Proviantämter. Berichterstatter: v. Weibert (München). 8. Vereinszollgesetz. Berichterstatter: Generalsekretär Dr. Soetbeer. 9. Wahl von Mitgliedern des Ausschusses. Die Handelskammer Berlin hat an die Teilnehmer der Vollversammlung eine Einladung zum Vorabend in das Handelskammergebäude Dorotheenstraße ergehen lassen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 18. Januar 1905.

* **Kaisermanöver.** Wie die „Koblenzer Zeitung“ vom Generalkommando des 8. Armeekorps erfährt, wird das diesjährige Kaisermanöver vom 5. bis 9. September in der Koblenzer Gegend stattfinden.

* **Schneebeobachtungen.** In der verflossenen Woche hat es mehrmals geschneit, doch hat die Schneedecke in den höheren Lagen des Landes eine wesentliche Aenderung nicht erfahren. Am Morgen des 14. Januar (Samstag) konnten gemessen werden: in Furtwangen 69, in Dürrheim 10, in Stetten a. k. M. 20, in Heiligenberg 18, in Jollhaus 26, beim Feldberger-Hof 75, in Titisee 45, in Bonndorf 28, in Höchenschwand 38, in Bernau 52, in Gersbach 38, in Todtnauberg 90, in Todtmoos 21, in St. Märgen 40, in Kniebis 55, in Breitenbrunnen 42, in Herrenwieg 38, in Krautheim 2, in Strümpfelbrunn 25 und in Buchen 2 Zentimeter.

* **Erschwerung der Verladung von Gütern auf Deck deutscher Rheinschiffe und Rheinseeschiffe durch die holländische Zollverwaltung.** Die Handelskammer Düsseldorf hat ein gemeinsames Vorgehen bei dem Reichskanzler zur Beseitigung der Hindernisse, welche die holländische Zollverwaltung der Durchführung von Deckladungen durch Holland auf deutschen Rheinschiffen dadurch in den Weg legt, daß sie entweder an der Grenze die Unterbringung der Deckladungen im Raume fordert, oder in der Stellung von Begleitbeamten Schwierigkeiten macht und auch bei großen Deckladungen die Anlegung von Plomben verlangt. Dieses Verfahren hätte für die Reedereien große Unannehmlichkeiten, vor allem Zeitverlust und auch Kosten zur Folge, da die Unterbringung im Raume in den meisten Fällen unmöglich ist, namentlich wenn es sich um Sperrgüter handelt, die auf dem Rheine in erheblichem Maße in Betracht kommen. Die Mainzer Handelskammer hält die Ausführungen der Handelskammer Düsseldorf für vollkommen zutreffend und beschloß, sich dem vorgeschlagenen gemeinsamen Vorgehen anzuschließen.

* **Eine wichtige Entscheidung für die Industrie.** Das Gewerbegericht in München-Gladbach hat die für die gesamte Industrie wichtige Frage, ob ein Arbeitgeber Lohn zahlen muß, wenn infolge eines Betriebsunfalles der Betrieb stillstehen muß, in bejahendem Sinne beantwortet. In einer Weberei in München-Gladbach war, ohne daß die Inhaber eine Schuld traf, ein Dampfzylinder der Arbeitsmaschine geplatzt, sodaß der Betrieb drei Tage ruhen mußte. Das Gewerbegericht hat nun die Firma aufgrund des Paragr. 615 des Bürgerlichen Gesetzbuches verurteilt, ihren Arbeitern für diese drei Tage Lohn zu zahlen.

* **Mannheimer Altertumsverein.** Der erste Vereinsabend des neuen Jahres am 7. d. M. brachte einen höchst anziehenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Anthes aus Darmstadt. Unter Vorführung zahlreicher, wohlgelungener Lichtbilder schilderte der Vortragende seine im vorigen Jahre unternommenen „Archäologischen Streifzüge in Kleinasien“. Aus dem lebhaften Getriebe der großen Handelsstadt Smyrna führte er die Zuhörer südwärts in jene Gegend, der kleinasiatischen Westküste, wo während des letzten Jahrzehnts deutsche, österreichische und französische Altertumsforscher eine ebenso große als erfolgreiche Ausgrabungstätigkeit entfaltet haben. Es ist das Gebiet der alten Jonierstädte Ephesus, Priene, Milet und Didyma. Bei der Fülle des Stoffes konnte der Vortragende eingehender nur das deutsche Ausgrabungsfeld behandeln, Priene und Milet, einst blühende Städte an der Mündung des vielgewundenen Mäander, der aber durch gewaltige Anschwemmungen im Laufe der Jahrhunderte die Meeresküste weit hinausgerückt hat. Durch Wort und Bild traten die beiden altgriechischen Städte dem Zuhörer klar vor Augen, im Rahmen der landschaftlichen Umgebung, die für die ganze Anlage von bestimmendem Einfluß war. Nicht anders, als wenn wir durch die Straßen von Pompeji wandeln, fühlten wir uns auch hier ganz im Banne des wundersamen Eindrucks, den die stummen und doch so beredten Zeugen antiken Stadtlebens in seinen mannigfaltigen Formen auf jedermann machen müssen. Gegenüber Pompeji aber zeigen diese reingriechischen Städte in der Führung der stets rechtwinklig sich schneidenden Straßen, im Grundriß und auch im Aufbau öffentlicher wie privater Gebäude bemerkenswerte Abweichungen, durch die unsere bisherige Kenntnis antiker Stadtanlagen wesentlich erweitert worden ist. Näher hierauf einzugehen oder z. B. auf die Schilderung des wohlerhaltenen gewaltigen Theaters von Milet — es faßte gewiß 50 000 Zuschauer — und der großartigen Marktanlage, müssen wir uns leider versagen. Weitab von dieser Stätte, wo deutsche Gründlichkeit in planvoller Arbeit der Wissenschaft aufs neue höchst wichtige Dienste geleistet hat, führte uns sodann der Redner noch landeinwärts, das Mäandertal hinauf nach Hierapolis und seinen heißen Quellen. Diese strömen jetzt noch von der Hochfläche herab, auf der einst die Stadt lag, und das sehr kalkhaltige Wasser hat im Laufe der Zeit an dem steilen Hang ganz eigenartige Gebilde geschaffen, von fern einem prächtigen Wasserfall gleich, der weißschäumend über Felsen herabstürzt. Die Schilderung der Bahnfahrt und des Rittes dorthin gaben Gelegenheit, auch des jetzigen Zustandes des Landes und seiner Bewohner zu gedenken, der kaum ahnen läßt, welch hohe Kultur einstmals hier geherrscht. Die gleichermaßen belehrende wie anziehende Wanderung auf asiatischem Boden fand für die Zuhörer hier ihren Abschluß. Den aufrichtigen Dank, den wir dem kundigen Führer schulden, brachte der Vereinsvorsitzende in warmen Worten zum Ausdruck.

* **Kaiserpanorama**, D 3, 13. Wohl das am meisten erörterte Thema ist zur Zeit der russisch-japanische Krieg. Deshalb ist es um so erfreulicher zu begrüßen, daß das Kaiser-Panorama keine Kosten gescheut und diese Woche einen „hochinteressanten Besuch von Port Arthur“ nach Naturaufnahmen vom Kriegsschauplatze ausstellt. Nicht weniger als 12 Bilder zeigen uns von Port Arthur Hafen, Flotte, Werft und Festungsanlagen, Bahnhof, Lazarett, russische Infanterie und die Explosion von Seeminen etc. Des weiteren geht die Reise durch Korea. Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam, diese Serie nicht zu versäumen, denn eine Wiederholung findet nicht statt. Dieselbe bleibt bis inkl. 21. Januar ausgestellt.

* **Zur letzten Bürgerausschußsitzung in Feudenheim.** Von Herrn J. Raisch, Vermessungs- und tiefbautechnisches Bureau hier, wird uns geschrieben: „Unter der Spitzmarke „zur jüngsten Bürgerausschußsitzung in Feudenheim“ veröffentlichen Sie in Nr. 15 Ihrer geschätzten Zeitung eine Zuschrift des Herrn Johann Elzer, Gemeinderat und Maurermeister und bitte ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Die fraglichen Arbeiten wurden mir auf Anregung des Herrn Elzer und unter vorheriger Zustimmung desselben durch Herrn Bürgermeister Bohrmann übertragen. Die entgegengesetzte Mitteilung des Herrn Elzer und die daran geknüpften Schlußfolgerungen sind daher unzutreffend. Ebenso unzutreffend ist die Bemerkung des Herrn Elzer, daß er schon vor einiger Zeit „scharf gegen mich vorgegangen sei“, denn mir ist hiervon nichts bekannt. Wahr ist dagegen, daß ich als Bauleiter der Kanalisation Feudenheim dem Unternehmer und Gemeinderat Elzer wiederholt an seinen Forderungen erhebliche Streichungen vornehmen mußte und befinden sich die diesbezügl. Schreiben in den Händen des Feudenheimer Gemeinderats. — Das Weiterer ersucht uns Herr Raisch zur Aufklärung des Sachverhalts um Aufnahme folgender Zeilen: „Anläßlich Ausführung der Hauptentwässerungsanlage der Schulgebäude in Feudenheim durch die Unternehmer Herren Gemeinderat Elzer und Peter Mihm fragte Herr Gemeinderat Elzer meinen mit der Bauleitung beauftragten Bauführer, Herrn Benzinger, ob es nicht angebracht wäre, nachdem die Deckendurchbrüche für die Steigleitungen gemacht und zum Teil die Wandverkleidung in den Schulräumen entfernt sei, gleichzeitig auch die Steigleitungen für die Wasserleitung anzubringen, welche doch in ca. einem halben Jahre zur Ausführung gelange. Herr Benzinger bejahte dieses und verständigte mich von dem Elzer'schen Vorschlag mit dem gleichzeitigen Ersuchen, beim Gemeinderat hierwegen vorstellig zu werden. Ich ging zuerst zu Herrn Bürgermeister Bohrmann und fragte, ob er hierwegen eine Gemeinderatssitzung anberaumen wolle, da nachweislich der Gemeinde unbedingt einige hundert Mark Auslagen erspart bleiben, wenn die Installation der Wasserleitung gleich mitgemacht werde und außerdem eine weitere bauliche Belästigung in Wegfall komme, zuma: die Ausführungen nur jeweils während der Schulferien gemacht werden können. Herr Bürgermeister Bohrmann erklärte hierauf, daß unter diesen Umständen eine sofortige Ausführung angebracht sei. Er werde bei der nächsten Sitzung dem Gemeinderat die Angelegenheit unterbreiten, um aber keine Verzögerung eintreten zu lassen, möchte ich sofort auch die Installation der Wasserleitung vornehmen lassen. Herr Elzer, hiervon verständigt, ersuchte mich, umgehend bemüht zu sein, daß noch am gleichen Tage die Installation in Angriff genommen, damit er nicht aufgehalten werde. Auf einige telephonische Anfragen bei hiesigen leistungsfähigen Installateuren erklärte sich nur Herr Leonhard bereit, am gleichen Tage noch 2 Mann nach Feudenheim zu entsenden. Da ich nun von dem Herrn Bürgermeister unter Zustimmung des Unternehmers Elzer die strikte Weisung hatte, mit den Arbeiten noch an demselben Tage beginnen zu lassen, die Firma Leonhard, welche als leistungsfähig bekannt ist, auch die Arbeiten zu annehmbaren Bedingungen übernahm, übertrug ich diese Arbeit dem Herrn Leonhard zusammen mit 2 Feudenheimer Installateuren, den Herren Adam Keßler und Jakob Willersinn. Nach dieser Schilderung des Tatbestandes bleibt es den betreffenden Herren Feudenheimer Bürgerausschußmitgliedern überlassen, in meiner Handlungsweise ein unkorrektes Vorgehen zu erblicken.

* **Die Schillerfeier an den badischen Mittelschulen.** Vom Großh. Oberschulrat ist für sämtliche Mittelschulen des Landes eine entsprechende Feier des hundertjährigen Todestages des großen Dichters angeordnet. Am 9. Mai darf kein Unterricht erteilt werden.

* **9. Kreisturnfest 1905.** Nach einer in Pirmasens eingetroffenen Nachricht hat der Ausschuß des 10. deutschen Turnkreises in seiner letzten Sitzung definitiv beschlossen, das 9. Kreisturnfest 1905 in Pirmasens abzuhalten. Das Fest soll in jeder Hinsicht großartig werden; nach Informationen erwartet man ca. 10,000 Turner. Einer der schönsten und größten Plätze, die Leineweberische Wiese an der Winzlerstraße, ist als Festplatz vorgesehen.

* **Zum Nachfolger des verstorbenen Musikdirektors Händloser** soll Musikdirigent Klein vom Infanterieregiment Nr. 124 in Weingarten bei Ravensburg bestimmt sein. Andererseits verlautet, daß noch keine bestimmte Wahl getroffen ist. Klein würde sich sehr gut für den Posten eignen. Er ist ein feinsinniger Musiker und vortrefflicher Dirigent und hat die Weingartener Kapelle auf ein hohes künstlerisches Niveau gebracht.

* **Vermißt** wird immer noch der Kaufmannslehrling Alfred Ries. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der junge Mann ein Leid angetan hat. Er ist, wie wir nochmals feststellen möchten, ungefähr 1.70 m groß, hat dunkelbraunes, lockiges Haar, schwarze Augen und trug dunkelgrauen Paletot und ebenfalls dunkelgesprenkelten Anzug, Schnürstiefel und schwarzen Hut.

* **Gestorben** ist in Wollbach (A. Lörrach) Herr Hauptlehrer a. D. Erhardt, welcher 1892 auf eine 50jährige Lehrertätigkeit zurückblicken konnte, im Alter von 87 Jahren.

* **Mutmaßliches Wetter** am 19. und 20. Januar. Ueber Nordeuropa und dem nordwestlichen Schottland liegt nunmehr ein Luftwirbel von 735 Millimeter. Derselbe macht heftige Vorstöße in südlicher und südöstlicher Richtung, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer erheblich unter Mittel zurückgegangen ist. Doch behauptet sich über den russischen Ostseeprovinzen noch immer ein Hochdruck von 778 Millimeter, der sich westwärts langsam abflacht. Ueber Oberitalien liegt noch ein Hochdruck von 765 Millimeter. Für Donnerstag und noch mehr für Freitag ist bei nachlassendem Frost zunehmende Bewölkung und auch zu vereinzelten Schnee- oder Regenfällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Grossherzogtum.

□ Sandhofen, 18. Jan. Heute früh ¼6 Uhr brach in dem Lokomotivschuppen der Nebenbahn Waldhof-Sandhofen auf unbekannte Weise Feuer aus, welches den ganzen Schuppen bis auf den Grund einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf zirka 5—6000 M. In dem Schuppen stand eine Lokomotive, welche nebst einem in nächster Nähe befindlichen Kohlen-, Briketts- und Holzlager vernichtet wurde.

* Heidelberg, 17. Jan. Vom Präsidium der Heidelberger Freien Studentenschaft werden wir mit Bezug auf unsere kürzliche Meldung um Aufnahme folgender ergänzender Mitteilungen ersucht: Es muß natürlich heißen, daß die mensa academica Mittagessen zu 0.60, 0.80 und 1 Mark gewährt. (Der Druckfehlerteufel hatte die ersten beiden Preise auf 4,60 und 4,80 Mark erhöht. Auf eine derartige „Verköstigung“ werden die Mitglieder der Freien Studentenschaft selbstverständlich gern verzichten. D. R.) Auf der Definition des Begriffs Freie Studentenschaft (Finkenschaft, Wildenschaft), als Gesamtheit aller Nichtinkorporierten folgt, daß sie keine Korporation oder Verein ist und alle ihre Ausgaben aus freiwilligen Beiträgen bestreitet. Sie will jedem Studenten Gelegenheit bieten, sich entsprechend seiner besonderen Veranlagung körperlich und geistig auszubilden, ohne ihm die geringste Beschränkung seiner akademischen Freiheit aufzuerlegen. Sie will ihm die Wahl lassen, unter den Kommilitonen seine Kameraden zu wählen. Die sozialwissenschaftliche, naturwissenschaftliche und literarisch-dramatische Abteilung veranstaltet in jeder Woche einen Vortrags- und Diskussionsabend bezw. eine Exkursion. In gleicher Weise bestehen in Heidelberg Abteilungen für Musik, Fußwandern, Spiele, Tennis, Reiten und Fechten. Die Beteiligung steht allen Studenten frei, wenn nicht durch Saalmiete oder Anschaffen von Geräten (z. B. bei Tennis-, Musik-, und Fechtabteilung) besondere Kosten entstehen, die dann auf die einzelnen Teilnehmer verteilt werden. Das Arbeitsamt vermittelt den Studenten Verdienst durch Nachweis von Unterrichtsstunden, Hauslehrerstellen, Uebersetzungen usw. Auch verschafft es den Kommilitonen verschiedener Nationalität Gelegenheit zum Austausch von Konversation. Das Büchteramt vermittelt den Verkauf oder Tausch von Büchern, Instrumenten aller Art u. a. Dadurch kommt der sehr bedeutende Verdienst des Zwischenhändlers in Wegfall. Die freist. Bewegung ist vor ungefähr 10 Jahren von Leipzig ausgegangen und heute bestehen an den meisten deutschen Hochschulen Organisationen, welche Träger dieser Idee sind. Sie sind auf parla-

---

dann innerhalb 14 Stunden wieder um den außerordentlichen Betrag von fast 30 Millimeter stieg, mußte die schnelle Vermehrung des Drucks wieder dazu beitragen, das Wasser der Gezeitenbewegung weiter nach Süden zu pressen und die Flut noch höher schwellen zu machen. Ein ähnliches Naturereignis, das auch unter sehr ähnlichen Witterungsverhältnissen vor sich ging, aber nicht eine so große Verbreitung annahm, hatte auch im Februar vorigen Jahres stattgefunden. An der ganzen Ostküste von Großbritannien ist der durch die Flut verursachte Schaden ein nicht geringerer gewesen als an den deutschen Küsten nach den bereits bekannten Berichten. Es wird besonders hervorgehoben, daß er nicht der gewöhnlichen Gewalt des Windes allein zuzuschreiben sei, sondern der vereinten Wirkung von Sturm- und Flutwellen. Nach den Gezeitentafeln hätte diese Flut als dritte nach dem Neumond nicht einmal ganz einen vollen normalen Betrag erreichen sollen. Anstatt dessen erreichte sie fast 1½ Meter über der erwarteten Höhe, und der Unterschied zwischen ihr und der darauffolgenden Flut betrug sogar über zwei Meter, nur zweimal ist im 19. Jahrhundert diese Fluthöhe übertroffen worden, einmal im Jahr 1883 und das zweite Mal im Jahr 1810. Die Gewalt der Gezeitenwogen, die von Nord nach Süd an der britischen Küste entlangraste, schwächte sich auf ihrem Wege merklich ab und war an der Themse-Mündung nicht mehr besonders gefährlich. Diese Offenbarung der Naturkraft im Ozean gibt Veranlassung zu geschichtlichen Betrachtungen, die genauere Auskunft über die Eroberungen des Meeres geben. Es ist eine zahlenmäßig begründete Tatsache, daß Großbritannien von den Angriffen des Meeres fortwährend verkleinert wird. Nach den letzten Berechnungen hat diese Insel in der Zeit von 1867 bis 1880 148 906 Acker englischen Maßes (etwa 40¼ Ar) eingebüßt und im folgenden Jahrzehnt bis 1890 weitere 29 155 Acker. Das Herzogtum Cornwall umfaßte nach einer Aufnahme unter der Regierung Eduards I. 1¼ Millionen Acker, während die Aufnahme vor einigen Jahren 829 500 Acker ergab, so daß dieser Bezirk nicht viel unter der Hälfte seines ganzen Gebietes seit dem 13. Jahrhundert verloren hat. An dem bekannten Küstenplatz Bognor sind jetzt einige Felsen nur noch zur Ebbezeit sichtbar, und doch standen dort noch vor 80 Jahren hohe Klippen, auf denen der Mensch gehen konnte. Das jetzt ganz niedrige Vorgebirge Beachy-Head war früher ein ziemlich hoher Berg, der noch drei Kilometer vom Ufer entfernt lag. Von dem Ort Dunwich, der einstigen Hafenstadt von Ostangilen, deren Häfen von Heinrich VIII. mit 40 Schiffen ausgerüstet wurde, steht heute nur noch die Ruine einer Kirche auf dem Rand einer auch bereits schwer bedrohten Klippe. Ein Schloß, das vor 50 Jahren noch fast 1 Kilometer vom Uferrand entfernt war, kann heute nur durch besondere Bauten vor den Meereswellen geschützt werden. Man könnte noch eine ganze Reihe von Plätzen aufzählen, wo früher volkreiche Ortschaften lagen, von denen das Meer jetzt schon Besitz ergriffen hat. Ein Ereignis, das am 10. Januar in der St. Margareten-Bay bei Dover stattgefunden hat, liefert einen weiteren Beweis für die zunehmende Zerstörung des Landes. An diesem Tage fand nämlich auf der dortigen Klippe ein ungeheurer Bergsturz statt, dessen Felsenmassen, die auf eine Viertelmillion Tonnen geschätzt wurden, ins Meer fielen. Die Klippe ist dort etwa 75 Meter hoch. Die durch den Sturz verursachte Erschütterung war in der Umgegend so stark zu spüren, daß die Bevölkerung zunächst ein Erdbeben befürchtete. Eine halbe Stunde nach dem ersten Bergsturz erfolgte ein zweiter. Am Fuß der Klippe sind die Felstrümmer bis zu 10 Meter Höhe aufgehäuft und dehnen sich etwa eine viertel Seemeile ins Meer aus, dessen Wellen mit ihnen ganz gewiß in recht kurzer Zeit fertig geworden sein werden.

— **Sonderbare Wetten über den Krieg.** Der Krieg im fernen Osten hat die Wettlust der Menschen in einer merkwürdigen Weise angeregt. Eine englische Zeitschrift hat eine Anzahl Berichte darüber aus den verschiedensten Ländern gesammelt. Meistens handelte es sich um Port Arthur; andere Wetten bezogen sich auf Kuropatkins Heer, den Vormarsch der Japaner auf Charbin und auf das Schicksal der russischen Flotte. Anfang Juli berichtete die Odessaer Zeitung „Listok“ von der tollkühnen Wette des St. Petersburger Dragonerhauptmanns Jlinsky. Dieser Offizier wollte Alles durchqueren, Kuropatkins Hauptquartier in Liaojang erreichen, die japanischen Belagerungslinien bei Port Arthur durchbrechen, in die Stadt dringen, die Seeblockade durchbrechen und Tschifu in China erreichen. Wenn ihm sein Vorhaben gelang, sollte er 200 000 M. erhalten, auch im anderen Falle nichts bezahlen. Als Chinese verkleidet ging Jlinsky bei hellem Tageslicht ruhig durch das japanische Heer. Vor den russischen Forts wurde auf ihn gefeuert; aber als er die um seinen Leib geschlungene Nationalfahne wehen ließ, hieß man ihn in der Festung willkommen. Nach drei Tagen fuhr er mit Depeschen von Stössel durch die japanische Flotte und erreichte Tschifu. Die Reise hatte sechs Wochen gedauert; aber als Jlinsky dann nach dreimonatlicher Abwesenheit wieder nach St. Petersburg kam, hatte der Wechselmacher inzwischen Bankerott gemacht, so daß er um sein Geld kam. Tragischer war das Ergebnis einer Wette, von der die „Wjedomosti“ berichteten. Ein gefangener japanischer Offizier, der in Omsk interniert war, wettete mit einem russischen Offizier, er wolle für jede Minute, die Port Arthur nach dem 1. Juni aushalte, eine Kopeke bezahlen. Das machte fast 15 Rubel täglich oder etwa 30 Mk. Am 1. Oktober schuldete der Japaner schon fast 4000 Mk. Als der Russe eine Abschlagszahlung verlangte und sich bereit erklärte, die Wette dann als beendet anzusehen, sagte der Japaner nichts, sondern ging sich in sein Zimmer zurück und erschoß sich mit einem Revolver. Ein Mitglied des englischen Klubs in Moskau wettete mit einem Bekannten, die Truppen des Zaren würden innerhalb einer Woche nach der Geburt eines Thronerben einen großen Sieg gewinnen. Der Geburt des Zarewitsch folgte aber kein Sieg, und 140 000 Mk. gingen in andere Hände über. Die patriotischen Japaner waren so entschlossen, für ihr Vaterland zu sterben, daß einige Offiziere wetteten, sie würden in der Schlacht den Tod finden. Das Geld sollte an ihre Witwen gezahlt werden. Ein Offizier namens Motono, der im Zug zur Front abging, wettete, seine Erben sollten 1000 Yen (2000 Mk.) bekommen, wenn er innerhalb eines Monats getötet würde. Innerhalb jener Zeit sollte sein Gegner 10 Yen täglich zahlen bis er 100 Tage überlebt hätte; dann sollte die Wette aufhören. Motono wollte sich nicht vorsätzlich töten lassen und sich nur der Gefahr aussetzen, wenn die Verhältnisse es erforderten. Eine seltsame Kriegswette ging ein Lyoner Kaufmann M. Cuisseau ein. Er wollte eine japanische Fahne dreimal um die Stadt tragen und rufen: „Es lebe Japan,“ wenn

MARCHIVUM

mentarischer Grundlage aufgebaut, bieten also dem jungen Studenten neben allem andern reichlich Gelegenheit, sich auch zu seinem künftigen Beruf als Staatsbürger wirksam vorzubereiten. In Heidelberg wurde vor drei Semestern eine freistudentische Organisation begründet, und sie hat inzwischen mit frischem Mut den Kampf mit ihrem schlimmsten Feind, der Gleichgültigkeit der großen Masse der Studenten, aufgenommen.

⊙ Weinheim, 17. Jan. Ueber dem hiesigen Gemeinderatskollegium waltet z. Zt. ein tragisches Geschick: Innerhalb 24 Stunden sind ihm 2 seiner Mitglieder durch den Tod entrissen worden: Fabrikant G. M. Ebert, seit 11 Jahren im Kollegium, erlag im Alter von 54 Jahren einem Schlaganfall, wie hier schon kurz berichtet, und wurde heute unter starker Beteiligung der beiden Gemeindekollegien und der Einwohnerschaft zu Grabe getragen, und Waisenrat Fr. Zinkgräf, schon 28 Jahre Mitglied und seit Kurzem Stellvertreter des Bürgermeisters, starb nach kurzer Krankheit im Alter von 67 Jahren und wird morgen nachmittag in Heidelberg durch Feuer bestattet. Zu alledem ist das Stadtoberhaupt, Bürgermeister Ehret, zur Erholung von hier abwesend und konnte, mangels Hinterlassung seines Aufenthalts, bis jetzt nicht einmal von diesem Mißgeschick in Kenntnis gesetzt werden.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Die Stadt Freiburg beabsichtigt nach dem Schauinsland eine 15 Kilometer lange Waldbahn zu bauen, die im Sommer dem Personenverkehr und im Winter hauptsächlich der Holzbeförderung dienen soll. — Ein grausiger Fund wurde gelegentlich einer Treibjagd im sogenannten Unterwalde bei St. Georgen gemacht. Etwa 200 Meter von der Straße St. Georgen—Thiengen entfernt, fanden die Treiber unter einem Waldbaume einen kopflosen menschlichen Körper; vom Geäst grinste der dazu gehörige Schädel. Der Verlebte hatte vor Monaten durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet und die Vögel des Himmels und die Tiere des Waldes haben sein Fleisch verzehrt. Eine kleine Barschaft war alles, was man in den Kleidern fand.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Aus der Pfalz, 18. Jan. Die vorige Woche in Waldsee wegen angeblichen Wahlfälschungen verhafteten fünf Bürger wurden laut „Pf. Ztg." am Samstag abend wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. — Ein geheimnisvolles Dunkel schwebt immer noch über dem Verbleib des seit dem Himmelfahrtstage von Bergzabern verschwundenen Maurermeisters und Kohlenhändlers Ludwig Kreinig. Man glaubte, daß er sich nach Amerika begeben hat; allein die angestellten Nachforschungen verliefen auch in dieser Richtung ergebnislos. — Am Samstag fiel infolge Glatteises in Wallhalben der Postwagen um, der Postillon kam unter den Wagen zu liegen. Schwer verletzt wurde er ins Spital übergeführt. Ein Bein ist ihm vollständig zerquetscht, das andere gebrochen. — Ein eigenartiger Vorfall, der in Grethen dem 48jährigen Fabrikarbeiter Jakob Kettinger den Tod brachte, erregt die Gemüter der Bewohner. Kettinger soll am Samstag abend mit seinem Stiefsohn, dem 18jährigen Tagner Karl Heß, zuhause in Streit geraten. Dabei soll Heß seinem Stiefvater mit einer Hacke einen Hieb auf den Kopf versetzt haben, der den Tod zur Folge hatte. Nach einer anderen Meldung hat Heß gestanden, seinem Stiefvater den tötlichen Hieb versetzt zu haben.

* Worms, 18. Jan. Dienstag Nacht wurde ein hiesiger in der Schwedenstraße wohnender Händler auf dem Domplatz in stark betrunkenem Zustand auf dem Bürgersteig liegend, aufgefunden. Da derselbe seines Zustandes wegen schwer transportfähig war, verbrachte man ihn in Polizeigewahrsam in eine erwärmte Zelle. Als man morgens die Zelle betrat, wurde der Mann tot aufgefunden. Der Verlebte hinterläßt Frau und 8 unerzogene Kinder. Gestern nachmittag fand die gerichtliche Leichenschau statt. Es wurde hierbei festgestellt, daß der Tod des Betreffenden durch Ersticken und zwar dadurch eingetreten ist, daß in der Luftröhre sich Speisereste und verhärtete Blutmengen festgesetzt hatten, die jedenfalls durch das infolge starken Alkoholgenusses hervorgerufene Erbrechen dorthin gelangt waren.

* Wiesbaden, 17. Jan. Der 19 Jahre alte Zigarrenhändler Keßler aus Frankfurt a. M. hatte im letzten Jahre 7000 Mark geerbt und beabsichtigt nun, in Griesheim ein Geschäft zu gründen. Er bewarb sich gleichzeitig um die 22 Jahre alte Tochter des Gastwirts Schmidt von hier, fand jedoch, obwohl die Eltern des Mädchens ihn gerne als Schwiegersohn begrüßt hätten, keine Gegenliebe. Um sie gefügiger zu machen, sprengte er ungünstige Nachrichten über die Familie aus; hierüber wurde er am Sonntag bei einem Maskenballe vom Bruder der Schmidt in sehr energischer Weise zur Rede gestellt. Auf dem Heimwege vom Balle folgte Keßler dem jungen Schmidt und feuerte in der Waldstraße sechs Revolverschüsse auf ihn ab. Drei Schüsse trafen den Arm, der vierte verletzte Schmidt in der Brust so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus nach Höchst überführt werden mußte. Keßler ist lt. „Frankf. G.-A." flüchtig gegangen.

w. Wiesbaden, 18. Jan. (Tel.) Der „Rhein. Kurier" meldet aus Kastel: Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall. Der Kutscher Krämer geriet unter die Räder einer Lokomotive und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern.

c. Bingen, 17. Jan. Die Leichterungen an dem Stationskohlenkahn „Adolf" der Tonnerei-gesellschaft sind seit gestern im Gange, können aber nur langsam gefördert werden, da das starke Treibeis des Rheines störend wirkt, auch übt die kalte Witterung hindernde Wirkung aus. — Seine Fahrt einstellen mußte auf der Fahrt von Bingen nach Rüdesheim eines der neuen Trajektboote, da ein Maschinenschaden entstanden war. Das Boot wurde an einem im Rhein liegenden Schleppkahn befestigt und die Passagiere wurden mit Nachen zurückbefördert. Der Schaden ist nicht bedeutend, machte aber die Weiterfahrt unmöglich.

Sport.

* Fußball. Vergangenen Sonntag fand auf dem hiesigen Exerzierplatz das Retourwettspiel zwischen der ersten Mannschaft der Mannheimer Fußballgesellschaft „1896" und der ersten Mannschaft des Sportklub „Germania"-Mannheim statt, welches mit einem Siege von 6 : 1 Goal zu Gunsten der Mannheimer Fußballgesellschaft „1896" endete.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 17. Jan. (Strafkammer II.) Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Großh. Staatsanw.: Herr Ref. Weißert.

Die 25 Jahre alte Witwe Susanne gen. Eugenie Gänz aus Schwetzingen ist wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt. Ihrem Mieter, dem Ingenieur Thorn, der ihr verschiedene Darlehen gewährt hatte, verschrieb sie durch Vertrag ihre Möbel, dabei ließ sie einen Teil der Möbel durch einen Auktionator versteigern und mit dem Rest rückte sie, da sie ihrem Hausherrn die Miete schuldete, heimlich aus. Der Hausherr ist der Meinung, daß der Vertrag gegenüber Thorn nur ein Scheinvertrag gewesen sei. Frau Eugenie wird zu einer Geldstrafe von 25 Mark oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die 20 Jahre alte Kellnerin Katharina Müllmaier ist vom Schöffengericht wegen Gewerbsunzucht zu 3 Wochen Haft verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hat Berufung eingelegt, weil nicht auch Ueberweisung an die Landespolizei ausgesprochen wurde. Die Berufung wird verworfen und der Vorsitzende spricht die Hoffnung aus, daß die Sünderin in sich geht und sich bessert. Vert.: R.-A. Dr. Köhler.

Gut bezahlen ließen sich die Kohlenträger Ludwig Seiler und Friedrich Rosenfeld für das Einschöpfen von 20 Zentner Kohlen bei Notar Esselborn. Sie strichen nämlich nicht nur bei dem Empfänger der Kohlen 2 Mark Lohn und je 50 Pfg. Trinkgeld ein, sondern erhoben auch bei dem Hauseigentümer, dem Bäcker Urban Rinzle und der Lieferantin der Kohlen je 2 Mark, indem sie sich stellten als hätten sie noch keine Bezahlung erhalten. Dabei gaben sie falsche Namen an, damit man sie nicht erwische. Jeder erhält mit Rücksicht auf die Vorstrafen 3 Monate Gefängnis.

Der Postschaffner Emil Gabriel, ein guter Fünfziger, der seine 29 Dienstjahre hinter sich hat, hat seit drei Jahren mit seinen Töchtern sich des Incests schuldig gemacht. Die Oeffentlichkeit wird ausgeschlossen. Wie man hört, leugnete er. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 8 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Vert. R.-A. Dr. Frank.

Am 22. Oktober fuhr der Taglöhner Theodor Rebel bei L 14 mit einem Kastenwagen über das Geleise der Straßenbahn, als ein elektrischer Wagen daherkam und seinen Karren anrempelte. Das Gericht erkennt auf 25 M. Geldstrafe.

W. Landau, 17. Jan. (Tel.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinhändler Kehrt von Birkweiler wegen Weinfälschung im Rückfalle zu 5 Monaten Gefängnis. Ferner wurde die sofortige Verhaftung und die Einziehung von 23 Fudern gepanschten Weines verfügt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Volkskonzert des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen. Man schreibt uns: Hofopernsänger H. Boisin hatte die Liebenswürdigkeit, an Stelle des Konzertsängers G. Keller, der durch katarrhalische Indisposition von der Mitwirkung am Volkskonzert zurücktreten mußte, die Partie des Bonifazius zu übernehmen. Ebenso wird der geschätzte, hilfsbereite Sänger die Zuhörer durch einige Lieder erfreuen. — Reihenfolge der Vorträge: 1. Teil: 1. Chor mit großem Orchester und Orgel: Mahomets Gesang von L. Kempter. 2. Lieder der Solisten: a. Murmeln des Lüftchen von Jensen; b. Ständchen von Strauß; c. Maienlust von de Lange. 3. Chor a capella: Das Märchen vom Wunnesee von F. Hegar. 4. Lieder des Solisten: a. Morgenhymne von Handel; b. Der Röck von Löwe; c. Sängers Heimgang von Hofmann. 5. Chöre a capella: a. Mein ist die Welt von F. Curti; b. Das Liebchen im Grabe von F. M. Böhme. 2. Teil: 1. Bonifazius, für Chor, Sopran- und Bariton-Solo, großes Orchester und Orgel, von H. Zöllner.

Kirchenkonzert. Man schreibt uns: Organist Sillib beabsichtigt am 5. Februar, abends 8 Uhr, in der Johanniskirche (Lindenhof) ein Kirchenkonzert zu veranstalten. Ihre gefl. Mitwirkung haben Frau Dr. Lehmann (Sopran) aus Ludwigshafen, sowie der Violinvirtuose Post von hier und einige Damen des Johanniskirchenchors zugesagt.

Direktor Richard Hagen †. Der langjährige Leiter des Stadttheaters in Rostock, Richard Hagen, ist, wie der „Berl. L.-A." meldet, gestorben. Er war eine in Theaterkreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit. Von der Pike auf, als Chorsänger hat er seine Laufbahn begonnen und es schließlich zum ersten Operettentenor gebracht. Als solcher gehörte er dem ehemaligen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in der Schumannstraße an, und vielen Berlinern wird seine vortreffliche Wiedergabe des Eisenstein in der „Fledermaus" noch erinnerlich sein. Als Direktor leitete er zunächst das Stadttheater in Koblenz, das er künstlerisch auf eine beachtenswerte Höhe brachte. Als vor etwa zehn Jahren das neue Stadttheater in Rostock erbaut wurde, bewarb sich Hagen, der geborener Rostocker war, um die Direktion, die ihm einstimmig zugesprochen wurde. Seit dieser Zeit hat er die Bühne seiner Vaterstadt, an der Oper u. Schauspiel gegeben wird, mit Erfolg geleitet. Für die Sommermonate hatte er das Kurtheater in Swinemünde gepachtet. Durch die Vereinigung dieser beiden Theater konnte er seinen Mitgliedern ganzjährige Verträge bieten. Infolge seines liebenswürdigen Wesens und seines stark ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühls erfreute er sich einer großen Beliebtheit.

Eine Panik im Theater. In der Opéra Comique in Paris entstand gestern während der Aufführung der Oper „Manon Lescot" infolge eines seltsamen Irrtums eines Zuschauers eine große Panik. Als der den Lescot darstellende Sänger die Arie sang: „Au feu, au feu", verstand ein zerstreuter Zuhörer „Au feu, au feu" und schrie durch das Publikum „Au feu, au feu". Alles stürzte zu den Ausgängen und es entstand ein furchtbares Gedränge. Erst nach längerer Zeit konnte das Publikum beruhigt werden.

„Durchlaucht Radieschen" — kein Plagiat. Nachdem in der bekannten Klagesache der Firma Albert Ahn in Köln als Vertreterin von Georges Feydeau gegen Julius Freund und das Metropol-Theater schon vor Monaten das Gutachten der Königlichen Sachverständigenkammer einstimmig dahin ergangen war, daß Freunds Vaudeville „Durchlaucht Radieschen" nicht als eine Nachbildung der Feydeauschen „Duchesse des Folies-Bergère" zu betrachten sei, wurde im Schlußtermin vor dem Königlichen Landgericht I am Montag die Klage der Firma Ahn abgewiesen. — Inzwischen ist „Durchlaucht Radieschen" in Berlin schon lange zum alten Eisen geworfen worden.

Theaterreformen in London. Aus London wird berichtet: In der Theaterwelt Londons bereiten sich wichtige Reformen vor, die von den Freunden der Entwicklung des modernen englischen Dramas seit langem gewünscht wurden. Vor allem denken eine Anzahl großer Theater daran, von dem bisher herrschenden System, immer nur ein Stück zu spielen, solange nur das Interesse des Publikums anhält, abzugehen und ein Repertoire von wechselnden Stücken zu schaffen. Alexander bereitet eine Reihe von Neueinstudierungen vor, durch die er im St. James-Theater in gewissem Grade das Repertoire-System einführen will. Tree will in „His Majesty's" den Theaterzettel so ändern, daß er nach der Aufführung von „Viel Lärm um Nichts" wenigstens einmal in der Woche noch Stücke zweier moderner Dramatiker spielen lassen wird. Das „Court Theatre" ist zum Teil schon „Repertoire-Theater"; Philip Carr will eine Repertoiregesellschaft begründen, J. T. Grein eine zweite, und die Benson-Gesellschaft beginnt im nächsten Monat eine Repertoire-Saison im „Coronet-Theatre".

Das System der Claque steht nicht nur in Paris in hohen Ehren. Es ist z. B. auch in Spanien sehr beliebt. Einigermaßen überraschend wirkt aber doch die Art, wie das Liceo-Theater in Barcelona dies offen eingesteht. Die Zeitungen dieser Stadt melden ganz offiziell, daß der Direktor des „Liceo", Bernis, den Chef der Claque, Ramon Villegas, entlassen und „die Leitung des Beifallklatschens" dem Tenor Luciano Gasperini anvertraut hat, der überdies Korrespondent einer Mailänder Theaterzeitung ist.

Ein preisgekrönter Komponist. Der Komponist Statkowsky, dessen Oper „Philenis" im vorigen Jahre in einem von der Direktion des Londoner Covent Garden ausgeschriebenen Wettbewerbe den Preis davontrug, hat jetzt mit einer neuen Oper „Maria" einen zweiten Sieg errungen. Die Oper hat einen Preis von 5000 Rubel erhalten, den ein reicher russischer Musikliebhaber ausgesetzt hatte. „Maria" wird demnächst im kaiserlichen Theater in Warschau zur Aufführung gelangen.

Die Modelle der Saalburg, sowie die Nachbildungen von Funden, für die bekanntlich dem deutschen Kaiser auf der Weltausstellung in St. Louis der große archäologische Preis zuerkannt wurde, sind von 2 Amerikanern angekauft worden, um sie der Washingtoner Universität zu überweisen.

Vom Krieg.

* Tokio, 17. Jan. Einer schweren Gefahr glücklich entronnen sind wie die „Deutsche Japan-Post" meldet, am 20. November in den Laufgräben vor Port Arthur der zur Belagerungsarmee kommandierte bayrische Leutnant Graf Wolffskeel von Reichenberg und die beiden englischen Offiziere Captains Yate und Bannermann. Sie hatten sich in Begleitung des den fremden Offizieren zugeteilten japanischen Leutnants Ishibata und eines andern japanischen Offiziers, Leutnants Hori, in die vorderste Reihe der gegen das Fort Erlangschan gerichteten Laufgräben begeben, um einen Blick auf die russischen Stellungen zu werfen. Plötzlich schlug eine russische Granate zwischen die auf einem Raum von wenigen Quadratmetern zusammengedrängten Offiziere. Als sich der gelbe Rauch nach einiger Zeit verzog, fand man Leutnant Ishibata halb unter Erde und Sand begraben tot am Boden liegen; ein Teil der Granate war ihm durch den Leib gedrungen. Leutnant Hori wurde leicht verletzt, die beiden englischen Offiziere hatten ein paar Schrammen bekommen, und dem Grafen Wolffskeel war die Mühe vom Kopfe gerissen.

* Petersburg, 18. Jan. Admiral Dubassow erklärt gegenüber dem Pariser Korrespondenten der „Petersburger Telegraphenagentur", daß seine Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Echo de Paris" durchaus einen privaten Charakter trug; seine Aeußerungen hätten nicht veröffentlicht werden sollen. Er betonte die Notwendigkeit, eine mächtige russische Flotte zu schaffen; daraus folgerte der Berichterstatter des Blattes, Rußland werde, da es diese Flotte nur nach dem Friedensschlusse erlangen könne, einen neuen Krieg mit Japan erklären. Der Admiral erklärte schließlich auf das bestimmteste, daß nach seiner Ansicht ein Friedensschluß nur nach einem russischen Siege möglich sein werde. Ein Teil der erwähnten Unterredung sei durchaus unrichtig wiedergegeben worden.

* Perim, 18. Jan. Heute früh um 6 Uhr passierten hier zwei russische größere Kriegsschiffe, zwei Torpedoboote und zwei Schiffe der Freiwilligen-Flotte, in der Richtung auf Dschibuti fahrend.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Bayreuth, 18. Jan. Die Nervenheilanstalt St. Gilgenberg, in der Fürst Karl Alexander von Lippe verstorben ist, soll jetzt verkauft werden, da der leitende Arzt Dr. Greither eine Nervenheilanstalt bei München zu begründen beabsichtigt.

Kuropatkin nicht bis zum 25. August Oyama geschlagen hatte. Die Wette wurde verloren; da aber über die Zeit des Umzuges nichts festgesetzt war, führte M. Quiseau ihn um drei Uhr morgens aus, wo ihn nur einige Schutzleute sahen, die ihn für einen Verrückten hielten. Durch eine ähnliche Schlauheit entging ein vaterlandsliebender Russe namens Lomakin den unangenehmen Folgen einer Wette. Er wollte „seine Stiefel essen", wenn Japan nicht bis zum 1. Juli um Frieden bitten müßte; Lomakins Gegner hielt 500 Rubel dagegen. Lomakin aß die Stiefel, aber da keine Zeitgrenze festgesetzt war, verschluckte er jeden Tag nur einen kleinen Streifen und war erst am 20. November damit fertig. Sein Gegner entband ihn vor der Verpflichtung, auch die Nägel der Stiefel zu essen. Ein Moskauer Verein, der die Truppen mit warmer Kleidung versah, organisierte einen aus Einsätzen gebildeten Fonds. Hundert Billets im Preise von je 200 Mk. wurden ausgegeben; datiert waren die Billets vom 1. Juni an. Auf das Billet, das das Datum von Port Arthurs Einsetzung trug, sollte ein Gewinn von 10 000 Mk. fallen, während die übrigen 10 000 Mk. dem Fonds verbleiben sollten. Den Gewinn erhielt jedoch keiner, da Port Arthur auch nach hundert Tagen noch belagert wurde, und die Billetbesitzer verzichteten auf ihre Ansprüche. Ein Beamter des russischen Hofes wurde im August vom Zaren streng getadelt, weil er gewettet hätte, der Zar würde vor Weihnachten auf den Kriegsschauplatz gehen. Der Melbourner „Argus" berichtet von einer Wette, Japan würde ganz Ostsibirien annektieren. Noch extravaganter ist die Wette des russischen Militärschriftstellers Uthanow. Er setzte 2000 Mk. gegen 30 000 Mk., daß England vor dem 1. Jan. 1905 in den Krieg verwickelt sein und Rußland vor dem 1. Januar 1906 Indien bis Bombay erobert haben würde. Ein Mitglied des Redaktionsstabes der „Nowoje Wremja" wettete 200 gegen 1000 Mk., daß die baltische Flotte „die ersten Schüsse" abfeuern würde, ehe sie die europäischen Gewässer verließe. Das bezog sich zwar auf einen Kampf mit den Japanern, aber trotzdem wurde die Bezahlung der 1000 Mk. nach dem Huller Zwischenfall gefordert. Ein japanischer Offizier in Paris soll nach dem „Gaulois" gewettet haben, die Flotte würde nie den Stillen Ozean erreichen.

— Die Kosten des elektrischen Zigarrenanzündens. Ein Amerikaner hat eine scharfsinnige Vorrichtung zum Anzünden der Zigarren mit Elektrizität erfunden, die einfach an eine Leitung für elektrische Beleuchtung angeschlossen werden kann. Sie besteht in einer Metallbüchse, innerhalb derer zwei Kohlenstifte sich befinden. Diese werden durch Druck auf einen Knopf in Berührung gebracht und dann durch eine Feder gerade so weit auseinander gehalten, daß ein kleiner Lichtbogen zwischen ihnen entsteht. Die Cigarre wird dann durch eine Oeffnung auf der Vorderseite eingeführt und entzündet sich an dem Bogen. Das Ganze dauert etwa fünf Sekunden. Eine Fachzeitschrift berechnet die Kosten des Apparats auf Grund der gewöhnlichen Preise der Elektrizität für Beleuchtungszwecke. Danach würde für einen Fünfsekundenkontact ein Strom von 0 000 382 Kilowatt Stunden verbraucht werden, dessen Kosten sich auf 0,0152 Pfennige belaufen. Man kann sich also etwa 60 Zigarren für einen Pfennig auf diese Weise elektrisch anzünden. Damit ist die Sache freilich noch immer teurer als die Benutzung von Streichhölzern, jedoch wird auch dieser Apparat in wohlhabenden Häusern gewiß seine Verwertung finden.

— Das Höchste an Gemütlichkeit wird, nach der „Voss. Ztg.", aus Amerika berichtet: Ein Einbrecher, der im Hause eines Herrn Wade in Orange (New-Jersey) reiche Beute machte, ließ einen Zettel zurück, auf den er geschrieben hatte: „Ich wünsche Ihnen ein sehr vergnügtes Neujahr! Ihr ergebener Einbrecher." Am folgenden Tag erschien ein Zeitungsinserat des Herrn Wade, das lautete: „Prosit Neujahr, Einbrecher! Ich wünsche das alte Silberzeug meiner Großmutter. Schmelzt es nicht ein. Versetzt es und sendet mir den Pfandschein, und ich schicke Euch ein Neujahrsgeschenk, wenn Ihr mir mitteilt, wie ich dies in Eure Hände gelangen lassen kann." Der freundliche Einbrecher wird hoffentlich den Wunsch des Herrn Wade erfüllen.

MARCHIVUM

* Eisleben, 18. Jan. Der „Eislebener Ztg." zufolge hat die Oberberg- und Hüttendirektion der Mansfelderschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft infolge der steigenden Silber- und Kupferpreise eine abermalige Erhöhung aller Schichtlöhne um 10—15 Prozent beschlossen.

* Berlin, 17. Jan. Zu unserer Notiz im gestrigen Abendblatt über das Schicksal des Lehrers Nickel wird von informierter Seite mitgeteilt, daß er zwar verschiedene Krankheitsfälle in seiner Familie durchzumachen gehabt hat, auch wegen verhängter Disziplinaruntersuchung zum 1. k. Mts. seine Dienstwohnung räumen muß, trotzdem aber kein gebrochener Mann ist. Die Gerichtskosten in Höhe von rund 6000 M. sind bezahlt; außerdem hat der Deutsche Lehrerverein beschlossen, ihm bis zur Beendigung seines Kampfes tatkräftig zur Seite zu stehen, so daß zurzeit ein Grund zu einer öffentlichen Sammlung nicht gegeben sein dürfte. Diese Frage könnte höchstens erst erörtert werden, wenn Herr Nickel sein Amt verlöre und sich eine neue Existenz gründen müßte. Das Disziplinarverfahren wäre auch gekommen, wenn er freigesprochen worden wäre; es mußte nur so lange ausgesetzt werden, als das gerichtliche Verfahren schwebte.

* Hamburg, 18. Jan. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Wie wir erfahren, ist der Dampfer „Bengalia" an der Küste von Madagaskar auf einen Felsen geraten und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet; das Schiff scheint dagegen verloren zu sein.

* Bern, 18. Jan. Vom Tessiner Schwurgericht wurde der katholische Geistliche Biscara wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern lt. „Frkf. Ztg.", zu 8 Jahren Zuchthaus und 2500 Mk. Buße und Entschädigung an die betreffenden Familien verurteilt.

* Wien, 18. Jan. Der Regierungsrat im Eisenbahnministerium, Dr. Schonka, begibt sich nach Berlin zu den Verhandlungen über den eisenbahn-tarifarischen Teil des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Es handelt sich um die Festsetzung der Gegenseitigkeit, Gleichbehandlung und Meistbegünstigung im Tarifwesen bei Eisenbahn- und Schiffahrtsverträgen. Den letzten Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten geben lt. „Frkf. Ztg." die Differenzial-Tarifvorlagen im norddeutschen und süddeutschen Bahnverkehr nach den Donau-Umschlagsplätzen Passau, Regensburg und Degendorf.

* Petersburg, 18. Jan. Heute vormittag haben auch die Arbeiter der Newaschiffsbauwerft die Arbeit eingestellt. Die Lage ist ernst.

* Newyork, 18. Jan. Prof. Snyder, der Direktor des Observatoriums in Philadelphia kündigt die Entdeckung von Radium in der Sonnenphotosphäre und in den irdischen Nordlichtstrahlen an, ferner in Sternen, Sternennebel, wahrscheinlich auch in Kometen.

Der Ausstand im Ruhrrevier.

* Essen (Ruhr), 18. Jan. Bei der heutigen Morgenschicht waren 175 523 Mann auf 203 Zechen bezw. Schachtanlagen ausständig.

* Essen, 18. Jan. Wie es heißt, wird der morgigen Verhandlung zwischen den Regierungsvertretern und den Arbeiterdelegierten, zu der der Bergbauliche Verein ebenfalls Einladung erhielt, Handelsminister Möller persönlich beiwohnen. Dem Verein für bergbauliche Interessen wird es bei den Bemühungen der Regierung sehr schwierig sein, auf jene Einladung eine andere als eine zusagende Antwort zu erteilen. Die gestrige Konferenz des Oberpräsidenten Nasse mit dem Regierungspräsidenten Schreiber und dem Bürgermeister von Essen stellte lt. „Frkf. Ztg." fest, daß im Gebiet von Essen die Lage zu keiner Beunruhigung Anlaß gibt und daß weder eine weitere Verstärkung der Gendarmerie noch gar Entsendung von Militär notwendig sei. In den letzten Tagen sind überall im Streikgebiet unorganisierte Arbeiter zu Tausenden in die Gewerkvereine eingetreten, um der Streikunterstützungen teilhaftig zu werden. Die Ruhe ist im ganzen Streikgebiet vollkommen. Das Wetter ist wesentlich wärmer geworden.

* Essen, 18. Jan. Die Belegschaft der bisher nicht streikenden großen Hanielschen Zeche „Rheinpreußen" stellte an die Direktion Forderungen, die die Forderungen der übrigen Ruhrbergleute übersteigen. Falls bis morgen früh eine Antwort nicht erfolgt, wird der Streik ausbrechen.

* Düsseldorf, 18. Jan. Der Bergarbeiterausstand hat auch in der Düsseldorfer Industrie bereits zum Teil zu Betriebseinschränkungen und Einstellungen geführt.

* Duisburg, 18. Jan. Wie die „Duisburger Zeitung" von unterrichteter Seite erfährt, werden in den nächsten Tagen 175 000 Tonnen englischer Kohlen in Ruhrort für Rechnung holländischer Firmen eintreffen.

* London, 18. Jan. Die Blätter berichten ausführlich über den Einfluß des westfälischen Streikes auf den englischen Kohlenmarkt. „Daily Chronicle" sagt, daß in Newcastle die Kohlen- und die Frachtpreise steigen. Man glaubt, daß etwa 40 000 Tonnen verkauft und daß Dampfer für deren Transport gechartert sind. Die Preise für Bunkerkohlen sind um 1 sh 3 d höher als in der vorigen Woche. Seit Freitag sind mehr als 1 Dutzend Dampfer gechartert worden. Die Frachtpreise sind von 3 sh 4 d in der vorigen Woche auf 4 sh 6 d gestiegen. An der Börse von Cardiff waren die Kohlenpreise fest, aber es sind bisher dort weniger Aufträge eingelaufen. Der Kohlenmarkt von Süd-Lancashire zieht erheblichen Nutzen von dem Streik. In den letzten Tagen haben Agenten vom Kontinent beträchtliche Bestellungen aufgegeben. Auch die Verschiffungen von Süd-Yorkshire und Midland sind im Steigen begriffen. Nach dem „Standard" stiegen in den letzten acht Tagen in Newcastle beste Kohlen um 2 sh im Preise. Der Bedarf an Schiffen für Rotterdam, Hamburg und Emden wächst. Die Frachtsätze für Emden sollen auf 5 sh und die für Hamburg und Rotterdam auf 5 sh 3 d gestiegen sein.

Der Rücktritt des Ministeriums Combes.

* Paris, 18. Jan. Combes erklärte in dem dem Präsidenten Loubet überreichten Demissionsschreiben: Er ziehe sich zurück, ob zwar er eine allerdings nicht große Majorität in der Kammer hatte, aber er wolle nicht infolge eines beliebigen der allgemeinen Politik fernstehenden Zufalles in die Minorität gelangen. So gering auch die parlamentarische Majorität in der Kammer sei, so sei dieselbe nichtsdestoweniger die Majorität; sie stellt nichtsdestoweniger verfassungsmäßig den Willen des republikanischen Landes dar. Ihre Entscheidung müsse für die künftige Regierung, wo immer und wie sie auch sein möge, ebenso das Gesetz bilden wie für die scheidende Regierung. So zuversichtlich auch gegenwärtig die klerikale und nationalistische Reaktion scheine, so habe er doch Vertrauen in die Einigkeit der Gruppen der Linken, daß sie das Werk der intellektuellen Befreiung, des sozialen Fortschritts und der Annäherung unter den Völkern, die das scheidende Ministerium im Einvernehmen mit diesen Gruppen unternommen habe, verteidigen und fortsetzen werde. Er habe gleichzeitig Vertrauen in das republikanische Land, daß es die Majorität in den gegenwärtigen schwierigen Umständen stärken und unterstützen werde.

* Paris, 18. Jan. Präsident Loubet hat die Demission des Ministeriums Combes angenommen und die Minister gebeten, die Geschäfte bis zur Ernennung der neuen Minister fortzuführen. Loubet hat für heute nachmittag den Präsidenten des Senats zu sich eingeladen.

Deutscher Reichstag.

(121. Sitzung.)

w. Berlin, 18 Januar.

Das Haus beschloß, den Kommissionsanträgen gemäß, die Strafverfolgung gegen die Abgg. Scheidemann, Gerstenberger, Dreesbach und Schmidt-Frankfurt zu versagen.

Bei Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts fragte Abg. Erzberger (Ztr.) an, ob der vorjährigen Resolution des Zentrums auf Beseitigung der Ungleichheiten des Güterverkehrs Rechnung getragen sei bei den Verhandlungen über die deutsche Betriebsmittelgemeinschaft, die im nationalen und volkswirtschaftlichen Interesse zu begrüßen sei.

Hieber (natl.) will, da die Frage der Betriebsmittelgemeinschaft in Fluß ist, nicht näher darauf eingehen, möchte aber seiner Befriedigung Ausdruck geben, daß man dabei sich nicht auf eine große Güterwagengemeinschaft beschränke. Die Freizügigkeit aller Betriebsmittel und die gemeinsame Kohlenbeschaffung werde auf volkswirtschaftlichem und auf nationalem Gebiete höchst segensreich wirken. Es sei doch berechnet worden, daß die Zersplitterung bewirkte, daß sicherlich in Deutschland mehr als 4 Milliarden Wagenachskilometer allein von Güterwagen leer zurückgelegt würden. Wenn das wechselt werden große Ersparnisse gemacht. Der Redner hofft, die Gemeinschaft werde zustande kommen. Das deutsche Volk werde sie freudigst begrüßen. (Beifall.)

Der Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz lehnt es ab, über die schwebenden Verhandlungen sich zu äußern. Er wünsche aber diesen den besten Erfolg.

* * *

* Berlin, 18. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl von Brejski im 4. Wahlkreis Marienwerder für ungültig.

* Berlin, 18. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Nachtragsetats für Deutsch-Südwestafrika fort. Die Ausgabe zur Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahn Swakopmund-Windhuk wurde ohne Widerspruch genehmigt. Dagegen wurde die Beschlußfassung über den Zuschuß von 1¾ Millionen für den Bau der Otavibahn vorläufig ausgesetzt. Die Kommission soll erst den darüber abgeschlossenen Vertrag studieren. Die Beratung des Titels „100 000 Mark zu Vorarbeiten zum Bau einer Bahn von Windhuk nach Rehoboth" wurde nicht beendet. Der Abg. Singer beantragte die Streichung des Postens, da die Regierung vor Abschluß des Vertrages den Reichskanzler habe befragen müssen. Staatssekretär Freih. von Stengel erklärt demgegenüber, daß die Regierung zum Abschlusse des Vertrages, der den Bau nicht zur Folge haben müsse, befugt gewesen sei und daß auch nur sie die Rechtsgültigkeit des Vertrages zu prüfen habe.

Abg. Spahn meint, daß wenn man den Bau der Bahn für so dringend erachtet hätte, man auch den Reichstag hätte einberufen sollen. Die Regierung spreche immer von ihrer Pflicht, die Bahn zu bauen, kümmere sich aber nicht um ihre Pflicht gegen den Reichstag. Nur ein konservativer Redner erhob sich zur Befürwortung der Vorlage.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt.)

Abonnent R. N. Ihre Anfrage erheischt zeitraubende Nachforschungen. Wir werden bemüht sein, dieselbe in tunlichst kurzer Frist zu beantworten.

Alter Abonnent. Wenden Sie sich an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission.

Abonnent R. K. 1. Handgranaten wurden schon von den Granatiern geworfen, die ihren Namen aus diesem Anlaß trugen. Als der schwedische General Lord Wagge im Jahre 1634 Regensburg belagerte, schuf er aus Freiwilligen mit besonders hohem Solde diese Truppengattung. 2. Hohlgeschosse mit Sprengladung tauchten vereinzelt schon im 14. Jahrhundert auf.

Abonnent R. S. Nein, H. war nicht Einjährig-Freiwilliger.

Abonnent Dr. F. Unter kleineren Reparaturen in Mietwohnungen werden in der Regel die Reparaturen verstanden, welche den Betrag von 20 M. nicht übersteigen. Auf Grund des von Ihnen geschlossenen Mietvertrages werden Sie die Reparatur für den Ofen selbst zu tragen haben.

Abonnent J. B. Eine Schadenersatzklage wird sich gegen den Hauseigentümer schwerlich begründen lassen, es sei denn, daß Sie nachweisen können, daß der Rohrbruch insofern vom Hausbesitzer verschuldet worden ist, als er die Wasserleitung nicht in Ordnung gehalten hat.

Abonnent W. A. 1. Ehe Sie die Forderung bezahlen, raten wir Ihnen, an den Konkursverwalter oder an das Amtsgericht, an welchem der Konkurs geschwebt hat, zu schreiben und um Auskunft zu bitten, ob das Konkursverfahren eingestellt ist und ob die vorhandenen Aktiva dem Gemeinschuldner zur eigenen Einziehung überwiesen worden sind. 2. Bei bejahender Auskunft können Sie an den früheren Gemeinschuldner zahlen. 3. Wir können nicht wissen, ob die Forderung verjährt ist, da Sie die Zeit der Entstehung nicht angegeben haben. 4. Wenn die Forderung zu Recht besteht und der Konkurs beendet ist und die außenstehenden Forderungen dem Gemeinschuldner wieder überwiesen worden sind, ist letzterer berechtigt, Sie zu verklagen.

Abonnent J. S., Schriesheim. Sie können Apfel- und Traubenwein, der wieder zum Verkauf gelangt, accisfrei einlegen, sobald Sie ein Weinhandlungspatent gelöst haben; bei solchem Patent darf Wein aber nur von 20 Liter an an einen Empfänger abgegeben werden. Wegen Erlangung eines Weinhandlungspatents haben Sie sich an den Ortssteuererheber zu wenden, der das weitere veranlassen wird.

Abonnent C. M. Eine derartige Zeitung ist uns nicht bekannt.

Abonnent J. D. In den Bestimmungen über die Abgabe von Gas aus dem Gaswerk der Stadt Mannheim ist über Ihren Fall nichts vorgesehen. Sie müssen sich also an den Hauseigentümer halten und können nur mit dessen Zustimmung die Uhr entfernen lassen; wenn Sie das ohne Vorwissen des Hausbesitzers tun, können Sie bei Ihrem Auszuge gezwungen werden, die Uhr auf Ihre Kosten wieder setzen zu lassen.

Geschäftliches.

* Wenn in unserer Heimat der rauhe Winter regiert oder kalte Frühlingsstürme wehen, herrscht im Mittelmeer die Sonne mit mildem, warmem Scheine, der den Erholungsuchenden Erquickung und Genesung, den Vergnügungsreisenden Freuden und Genuß bringt. Der Norddeutsche Lloyd unterhält im Mittelmeer eine Reihe regulärer Linien, welche den Besuch der schönsten Punkte des Mittelmeeres ermöglichen. Sehr beliebt beim reisenden Publikum ist die neu eingerichtete Linie Marseille—Neapel—Alexandrien. Daneben unterhält er noch folgende weitere Verbindungen im Mittelmeer: Von Genua nach Neapel mit Anschlußlinien nach Capri, Ischia, Sorrento usw., ferner nach Gibraltar, wofür die Schnell- und Postdampfer der Linie Genua-Newyork in Betracht kommen. Endlich sind noch die Verbindungen durch die Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd hervorzuheben, welche auf ihren Reisen nach Ostasien und Australien, sowohl ausgehend wie heimkehrend, ebenfalls Genua, Neapel und Port Said, die ostasiatischen Dampfer auch Gibraltar anlaufen. Dadurch ist eine ausgezeichnete Reisegelegenheit zwischen Deutschland, Italien und Aegypten geboten, deren Benutzung infolge des auf diesen Linien vorhandenen vorzüglichen Dampfermaterials erfreulicherweise von Jahr zu Jahr eine immer größere Zunahme aufweist.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. Januar. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse konnte sich wieder lebhafteres Geschäft entwickeln. Es fanden Umsätze statt in Oberrhein. Bank-Aktien zu 106.40 pCt., Brauerei Schwartz-Aktien zu 132 pCt., Ver. Freiburger Ziegelwerke-Aktien zu 147 pCt. und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 85 pCt. Außerdem waren begehrt: Gewerbebank Speyer-Aktien zu 123.50 pCt., Pfälzische Bank-Aktien zu 103 pCt., Pfälz. Hypothekenbank-Aktien zu 197.90 pCt. (198 B.), Continentale Versicherungs-Aktien zu 430 Mark und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 112.75 pCt.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rhein. Hyp.-Bank unk. 1909	100.60 bz
3½ „ „ „ alte M.	97.— bz
3½ „ „ „ unk. 1904	97.— bz
3½ „ „ „ Kommunal	98.— bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	98.20 G
3½ Karlsruhe v. J. 1896	[illegible] G
3½ % Lahr v. J. 1909	98.20 G
4% Ludwigshafen v. 1900	101.15 G
4½ % Ludwigshafen	10[illegible] G
4% „	103.20 G
3½ % „	98.— bz
4% Mannh. Oblig. 1901	101.90 G
4% „ „ 1900	100.70 G
3½ „ „ 1885	98.90 G
3½ „ „ 1895	98.90 G
3½ „ „ 1898	98.20 G
3½ % „ „ 1904	98.50 bz
3½ % Pirmasenser	98.— G
Industrie-Obligation.	
4½ % Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %.	101.50 G

4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.50 G
4½ % Bad. Anilin- u. Sodaf.	105.— G
4% Kleinlein, Heidelbg. M.	1[illegible] — G
4% [illegible]	99.75 G
4½ % Speyerer Baubank Akt.-Ges. in Speyer	101.— G
4½ % Oberrh. Elektrizität	98.— G
4½ % Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	101.— G
4½ % Nordd. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.80 G
4% Herrenmühle Genz	100.— G
4½ % Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	102.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.95 G
4½ Freiburger Ziegelwerke	10[illegible] G
4½ % Südd. Drahtindustr. Waldhof-Mannheim	101.95 G
4½ Verein chem. Fabriken	102.— G
4½ Zellstoffabr. Waldhof	104.10 G

Aktien.

Banken	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	125.50
Cred. u. Depb. Zweibr.	—.—	—.—
Gewerbb. Speyer 50% E.	—.—	12[illegible]
Oberrhein. Bank	—.—	10[illegible]
Pfälz. Bank	—.—	1[illegible]
Pfälz. Hyp.-Bank	198.—	197.90
Pf. Spar- u. Cdb. Landau	—.—	1[illegible]
Rhein. Creditbank	—.—	144.[illegible]
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	197.[illegible]
Südd. Bank	—.—	108.50
Eisenbahnen		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	2[illegible]
„ Maxbahn	—.—	148
„ Nordbahn	—.—	137.[illegible]
Heidelb. Straßenbahn	73.—	—.—
Chem. Industrie.		
Bad. A. f. chem. Industr.	—.—	2.—
[illegible] Anil. u. Sodafbr.	448.—	—.—
Ch. u. Fab. Goldenbg.	—.—	150.—
Verein chem. Fabriken	300.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	128.50
Wst. A.-W. Stamm	—.—	255.—
„ „ Vorzug	—.—	105.80
Brauereien		
Bad. Brauerei	—.—	131.25
Binger Aktienbierbr.	46.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	245.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	1[illegible]
Heidbr. Rühl, Worms	104.50	—.—
Ganter Br., Freiburg	—.—	111.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	200.—
Brnd. Pfeifferschmitt	77.—	—.—
Ludwigshaf. Brauerei	—.—	25[illegible]
Mannh. Aktienbr.	—.—	145
Pfälz. Gesell. Mohr	—.—	67.—
Brauerei Sinner	—.—	258

	Brief	Geld
Br. Schroedl, Heidelb.	—.—	20[illegible]—
„ Schwartz, Speyer	—.—	132.—
„ Ritter, Schwetz.	20.—	—.—
„ S. Mack, Speyer	—.—	10[illegible]—
„ z. Storch, S.	—.—	108.30
„ Werger, Worms	105.—	—.—
Comm. Br. u. Oreige	—.—	1[illegible].—
Pf. Preßh. u. Spritf.	—.—	141.—
Transport u. Versicherung.		
M. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	94.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	89.—
„ Lagerhaus	—.—	91.—
Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	210.—
„ Assecuranz	—.—	[illegible]
Continental Vers.	—.—	430.—
Mannh. Versicherung	251.—	518.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	430.—
Würt. Transp.-Vers.	—.—	600.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	100.—
Dinglersche Maschfbr.	—.—	100.—
Emaillierfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillirm. Maikammer	100.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	97.—	—.—
Kamml. Spinnerei	—.—	07.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	94.—
Lämmfbr. Haid u. Neu	—.—	255.—
Koff. Cell. u. Papierf.	—.—	145.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	8[illegible]
Reichsbr. Bavaria	—.—	18[illegible].—
Pfälz. Näh. u. Fahr. F.	110.25	110.—
Portl.-Cement Heidelb.	—.—	138.75
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	147.—
„ Speyr.	78.—	—.—
Zellstoff. Waldhof	—.—	2[illegible].—
Zuckerf. Waghäusel	—.—	112.75
Zuckerraff. Mannh.	—.—	164.—

Kasinosaal — Mannheim.

Sonntag, 22. Januar 1905, vormittags 11 Uhr

Drittes Kammermusik-Konzert

des Frankfurter Streich-Quartetts

der Herren Prof. Hugo Heermann, Fritz Bassermann, Prof. Hugo Becker, unter gefl. Mitwirkung des Herrn L. Uzielli, Frankfurt a. M.

Programm:

I. Joh. Brahms, Op. 26, Quartett A-dur. II. L. v. Beethoven, Op. 69, Sonate A-dur. III. L. v. Beethoven, Op. 8, Trio-Serenade D-dur.

Concertflügel von C. Bechstein, Berlin, aus dem Pianofortelager von K. Ferd. Heckel.

EINTRITTS-PREISE: Saal Mk. 4.— Karten für Schüler u. Schülerinnen nur für Galerie gültig Mk. 1.—

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel (Konzertkassenstunden 10—1 und 3—6 Uhr). 5443

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

* Dortmund, 17. Jan. Seit unserem letzten Bericht hat die Lage eine weitere Verschärfung erfahren. Der Ausstand hat sich auf eine größere Anzahl von Belegschaften ausgedehnt, und im Augenblick ist nicht abzusehen, welche Folgen er noch haben wird. Nichtsdestoweniger hat sich der Börsen schon wieder eine Sorglosigkeit bemächtigt, die in einem scharfen Gegensatz zu dem Ernst der Lage steht. Auch auf dem Kohlenkuxenmarkt macht sich infolgedessen eine wesentlich ruhigere Auffassung geltend. Das Angebot ist schwächer geworden, und heute besteht zu den letzten Preisen für die meisten Werte eine nicht unerhebliche Kauflust. Bemerkenswert ist, daß das Angebot in schweren Papieren fast immer schlanke Aufnahme fand. Umgesetzt wurden in größeren Mengen allein Mont Cenis bei 17 000 Mk., Lothringen bei 20 800 bis 21 000 Mk. und Dorstfeld bei 14 600 Mk. bis 14 900 Mk. Weiterhin bestand Nachfrage für König Ludwig bei annähernd 27 000 Mk., Friedrich der Große bei ca. 14 800, Constantin der Große bei ca. 32 000 Mk. und Ewald bei ca. 48 000 Mk. Nennenswerte Umsätze fanden dann noch in Graf Schwerin bei 8300 Mk. bis 8450 Mk. und Eintracht Tiefbau 8200 Mk. bis 8300 Mk. statt. In allen diesen Fällen hat der Kursstand in der letzten Woche keine weitere Abschwächung, vereinzelt sogar eine ganz leichte Erhöhung erfahren. Eine Ausnahme hiervon machen nur Auguste Viktoria, die unter Berücksichtigung der jüngsten Zubußezahlung sich um 400 Mk. niedriger stellen. Von mittleren und leichten Papieren entwickelte sich ein reger Verkehr in Tremonia, Borussia, Heinrich, Alte Haase, Johann Deimelsberg, Freie Vogel und Unverhofft, Schürbank und Charlottenburg und Siebenplaneten. Die Kurse dieser Papiere waren dabei um Kleinigkeiten gegen die Vorwoche niedriger.

Je schwieriger sich die Lage für die Steinkohlenzechen gestaltete, um so lebhafter wandte das Publikum sein Interessen den Braunkohlenwerten zu, die aus der gegenwärtigen Bewegung bedeutende Vorteile ziehen werden. Brühl und Donatus verlassen die Woche mit einer Steigerung von 400 Mk. und in Schallmauer wurden ganz bedeutende Umsätze zwischen 2300 Mk. und 2600 Mk. getätigt; doch mußte sich der Preis auf Glattstellungen schließlich eine Abschwächung von 150 Mk. gefallen lassen. Auch Luckerberg fanden bei 1200 Mk. postenweise schlanke Aufnahme.

Auf dem Kalikuxenmarkt scheint der Verkehr bei fester Tendenz in ruhigere Bahnen einzulenken. In der ersten Hälfte der Woche lagen zwar noch bedeutende Kaufaufträge vor, die zu erneuten Steigerungen in verschiedenen Mittelwerten führte. Namentlich konnten Beienrode und Kaiseroda ihren Preis um 500 Mk. bezw. 300 Mark erhöhen. Ihnen schließen sich Hohenzollern und Alexandershall bis 7900 Mk. bezw. 7000 Mk. an. Die übrigen hierher gehörigen Papiere blieben in ihrer Bewertung unverändert, mit Ausnahme von Hedwigsburg, für die sich bei 10 900 Mk. mehrfache Kauflust einstellte. In der zweiten Hälfte der Berichtswoche begann jedoch das Niveau etwas abzuflauen. Es stellten sich Gewinnverkäufe ein, doch konnte das hieraus herrührende Material überall gute Unterkunft finden. Von leichten Spekulationspapieren wurden Hansa Silberberg und Hattorf, erstere zu um 50 Mk. gebesserten Preisen, letztere zu unveränderten Notizen in großen Posten umgesetzt. Auch für Deutschland Justenberg zeigte sich starke Nachfrage, die den Preis bis 875 Mk. heben konnte, auf die Meldung hin, daß die Gewerkschaft für den Schachtbau sehr günstige Vereinbarungen mit einer ersten Tiefbohrfirma getroffen habe. Die übrigen Werte lagen ruhiger. Schieferkaute und Güntershall waren um 50 Mk. niedriger. Die Salzgitter-, Ronnenberg- und Friedrichshall-Aktien wurden zu ermäßigten Preisen angeboten. Heldburg-Aktien behaupteten dagegen ihre vorwöchentlichen Notizen. Zu erwähnen bleiben schließlich Bismarckhall, die auf umfassende Nachfrage 300 Mk. im Preise gewannen.

Auf dem Erzkuxenmarkte war der Verkehr nur gering. Die Kurse verfolgten fast auf der ganzen Linie weichende Richtung. Nur Freier Grunder Bergwerksverein erfuhren auf Nachfrage von interessierter Seite eine Steigerung von 150 Mk. Umgesetzt wurden fernerhin Wildberg, Bautenberg, Viktoria und Louise Braunesien-stein. Die sich hierbei ergebenden Kursveränderungen waren unbedeutend.

---

v. Schramm'sche Lack- und Farbenfabriken, A.-G. in Offenbach a. M. In der vor einigen Tagen stattgehabten Generalversammlung gelangte die für das Geschäftsjahr 1903/04 per 31. Oktober abgeschlossene Bilanz zur Vorlage. Darnach erzielte das Unternehmen bei einem Aktienkapital von 1 250 000 M. einen Bruttogewinn von 619 455 M., der sich zuzüglich 18 220 M. Vortrag aus dem Vorjahre auf 637 675 M. erhöht. Hiervon erforderten Unkosten 292 817 M. und Abschreibungen 30 863 M., sodaß ein Reingewinn von 314 499 M. verbleibt, woraus eine Dividende von 12½ Proz. zur Verteilung gelangt.

Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 22. Februar stattfindenden Hauptversammlung vorzuschlagen, nach reichlichen Rücklagen eine Dividende von 15% = 45 M. auf die Aktie (i. V. 13⅓ % = 40 M.) zu verteilen. Das Geschäft hat wieder einen erheblichen Zuwachs erfahren, da der Versicherungsbestand sich gegen das Vorjahr um rund 9 000 000 M. erhöht hat.

Elektrische Bahnen. Für den Bau einer elektrischen Bahnverbindung Köln-Düsseldorf ist schon seit längerer Zeit die Konzession nachgesucht. In fachtechnischen Kreisen rechnet man nach der „Voss. Ztg." bestimmt mit der Realisierung dieses Planes. Das Projekt einer elektrischen Schnellbahn Frankfurt a. M.-Wiesbaden ist ebenfalls in Ausarbeitung.

Die Jülicher Lederwerke berufen jetzt auf den 6. Februar eine Generalversammlung, in der der Verlust des Grundkapitals und die Konkurseröffnung zur Verhandlung stehen.

Die Baumwoll-Weberei Züschlingsweiler in Augsburg verteilt für 1904 aus einem Reingewinn von M. 114 658 (i. V. M. 98 029) eine Dividende von 14 Proz. (i. V. 11⅔ Proz.). Zum Vortrag bleiben M. 29 817.

Die Diskontogesellschaft in Sachsen. Die Diskontogesellschaft ist in der letzten Zeit andauernd bemüht, in Sachsen ihren Wirkungskreis auszudehnen. Sie geht dabei derart vor, daß sie kleinere Provinzinstitute ihrer Leipziger Verbindung, der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, angliedert. Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt ist Ende Dezember v. J. mit der Vereinsbank in Zwickau in eine Interessengemeinschaft eingetreten, sie nimmt deren Verbindungen mit der Zwickauer Bankfirma Hentschel und Schulz auf, sie übernimmt ferner die Chemnitzer Bankfirma Kunath u. Mieritz. Diesen Erwerbungen folgt nunmehr, wie wir gestern meldeten, die Aufnahme der Vereinsbank zu Grimma. Leipziger Blättern zufolge wird das Grimmaer Institut, dessen Aktienkapital 500 000 M. beträgt, von der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt als deren Grimmaer Filiale weitergeführt werden.

Zahlungseinstellungen. In dem Konkurse über das Vermögen des Bankiers Ernst Kniehafe in Firma Kniehafe u. Co. in Berlin betragen die Vermögensbestände etwa 31 500 M., denen an vorrechtslosen Forderungen 832 000 M. gegenüberstehen. Im günstigsten Falle dürfte auf die letzteren eine Dividende von 4 Proz. zur Verteilung gelangen; werden jedoch die Mündelgelder in der Höhe von mehr als 20 000 M. anerkannt, so fallen die Forderungen, denen Vorrecht nicht zusteht, ganz aus. — Die Schulden des in Konkurs geratenen Baumeisters Trump in München überschreiten zwei Millionen Mark. Ein großer Häuserbesitz soll einen annähernden Gegenwert darstellen. — Die Firma Pahwaldt u. Hahn in Stettin hat Konkurs eröffnet.

Aktienbrauerei Zürich. Die Verwaltung plant eine Rekonstruktion der Gesellschaft durch Herabsetzung des Stammaktienkapitals um Fr. 900 000 auf Fr. 540 000 und Erhöhung des Prioritätsaktienkapitals um den gleichen Betrag auf Fr. 1,54 Millionen.

Interessengemeinschaft schweizerischer Bankfirmen. Zwischen dem Verwaltungsrat der Schweizerischen Kreditanstalt und der Direktion der Bank in Zürich ist, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die beiderseitigen Hauptversammlungen, eine Vereinbarung getroffen worden, gemäß welcher die Kreditanstalt den Aktionären der Bank in Zürich den Umtausch ihrer Aktien in junge Aktien der Schweizerischen Kreditanstalt offeriert. Auf acht Aktien der Bank in Zürich oder 8000 Franken ohne Dividende für 1904 werden elf Aktien der Schweizerischen Kreditanstalt oder 5500 Franken mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1905 gewährt. Das Aktienkapital der Schweizerischen Kreditanstalt wird entsprechend vermehrt. Die Kreditanstalt wird die eingetauschten Aktien der Bank in Zürich als feste Geldanlage behalten. Die Bank in Zürich wird einstweilen unter der bisherigen Verwaltung als selbständige Bank fortgeführt werden. Je zwei Vertreter der einen Bank sollen in die Verwaltung der anderen eintreten.

Höhere Schuhpreise in Oesterreich. Nach mehreren kürzlich abgehaltenen Versammlungen beschlossen die österreichischen Schuhfabrikanten, die Preise ihrer Erzeugnisse um 15—20 Prozent zu erhöhen und die Erhöhung sofort in Kraft treten zu lassen. Diese Maßnahme sei infolge der fortgesetzten Steigerung der Lederpreise notwendig geworden.

Vom englischen Kohlenmarkt. Die Hamburger Kohlenfirma Blumenfeld teilt mit, daß der Markt für englische Kohle infolge des Kohlenarbeiterstreiks schon seit einigen Tagen eine kolossal aufgeregte Stimmung zeigt; die Preise steigen täglich, gestern beispielsweise um 3 bis 4 sh. Weitere Preiserhöhungen könnten bestimmt erwartet werden, und namentlich dann, wenn bestimmte Sorten verlangt würden, seien exorbitante Forderungen wahrscheinlich.

Vom englischen Geldmarkt. Es heißt jetzt, daß die von der englischen Regierung geplante Umwandlung eines Teiles der schwebenden Schuld in der Form einer Ausgabe von 3proz. Scheinen im Betrage von 40—50 Millionen Pfund Sterling, die nach 20 Jahren einzulösen wären, zur Durchführung gelangen werde. Der Economist spricht von dem unmittelbaren Bevorstehen großer Kapitalanforderungen. Damit könnte allerdings auch die Ausgabe der ersten 10 Millionen Pfund Sterling der Transvaal'schen Kriegsentschädigungs-Anleihe gemeint sein. In Bankkreisen ist man für die von der Regierung geplante Schuldumwandlung nicht günstig gestimmt, es geht sogar das Gerücht um, daß sie vertagt sei.

Ermäßigung der Holzfrachten in Rußland. Das Tarifkomitee hat beschlossen, für Holzfrachten aller Art erniedrigte Tarife einzuführen, ausgenommen für Brennholz aus dem nördlichen Rußland. Für dieses bleiben die bestehenden Sätze bei der Beförderung zur Ausfuhr bestehen.

Telegramme:

* Hamburg, 17. Jan. Ueber die gestrige Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie, über welche wir gestern bereits kurz berichtet, ist noch folgendes nachzutragen: Der erzielte Reingewinn beträgt bei vorsichtiger Schätzung ca. 30 Millionen Mark, sodaß nach Abzug der Zinsen auf die Prioritäts-Anleihen ein Betrag von etwa 28 Millionen Mark verbleibt. Es sind somit nach einem ferneren Abzug für die Dividende, Dotierung des Reservefonds usw. mehr als 18 Millionen Mark verfügbar, welche zu Abschreibungen und zur Verstärkung der übrigen Reserven verwendet werden können. Im Jahre 1903 waren bei einer Dividende von 6 Prozent zu dem gleichen Zweck 13,8 Millionen, im Jahre 1902 bei 4½ Prozent Dividende rund 11,4 Millionen Mark verfügbar. Der sich aus den vorstehenden Ziffern ergebende günstige Jahresabschluß ist durch erhebliche Mehreinnahmen auf verschiedenen Verkehrsgebieten sowie dadurch herbeigeführt worden, daß zur Deckung der durch den Kampf mit der Cunardlinie entstandenen bedeutenden Unkosten die aus dem Gewinn im Jahre 1903 in Reserve gestellten Summe herangezogen werden konnte. Im dem Jahresergebnis ist ferner der übrigens vom Publikum allgemein bedeutend überschätzte, in Wirklichkeit nur mäßige Gewinn enthalten, welcher sich beim Verkauf der Dampfer „Fürst Bismarck", „Auguste Victoria", „Columbia" und „Belgia" gegenüber der durch die starken Abschreibungen in der letzten Jahren erheblich reduzierten Buchwerten dieser Schiffe ergeben hat. Die durch den japanisch-russischen Krieg veranlaßten Charter-Geschäfte sind, da sie beim Jahresabschluß noch nicht beendet waren, bei der Abrechnung fast ganz unberücksichtigt geblieben.

* London, 18. Jan. Der „Standard" meldet, die Firma Rothschild werde die Zeichnungen für die chilenische fünfprozentige Anleihe im Betrage von 7 850 000 Pfd. Sterling in Empfang nehmen. Der Ausgabekurs werde 95½ Proz. betragen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt a. M., 18. Jan. Die Börse eröffnete in durchaus fester Tendenz bei lebhaftem Geschäft. Trotzdem der Streik zugenommen und bereits auf Eisenwerke übergreift, so blieb die Börse für diese Werte fest und teilte die Hoffnung, daß es der Tätigkeit des Oberbergamts und der Regierung gelingt, den Streit zu schlichten. Deckungen führten ferner zu weiterer Besserung für Montanwerte. Der Bankenmarkt war vernachlässigt und mäßig belebt. Dresdner Bank zogen im weiteren Verlaufe an. Bahnen sehr still und behauptet. Inländische Fonds teilweise fester; ausländische ruhig bei wenig veränderten Kursen. Portugiesen fest auf Paris und London. Das Hauptinteresse war heute in Schiffahrtsaktien. Besonders günstig lagen Hamburg-Amerika-Linie und hohe Dividenden trug zur weiteren Steigerung dieser Papiere bei. Die Chartergeschäfte für den russischen, japanischen sowie für den Südwestafrikanischen Krieg dürften weiteren Gewinn bringen. Schiffahrt 4 Proz. Norddeutscher Lloyd 2½ Proz. höher gegen gestern. Elektrische Werte auf Realisation schwächer. Anilin 4 Proz. niedriger. Die Börse blieb im weiteren Verlauf fest und belebt. Norddeutscher Lloyd weiter anziehend bis 181 bezahlt. 4½proz. russische Anleihe von 1905 erstmals offiziell notiert: 96. Die Börse schloß fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

		17.	18.			17.	18.
Amsterdam	kurz	169.23	169.35	Paris	kurz	81.333	81.333
Belgien	"	81.15	81.135	Schweiz. Plätze	"	81.10	81.10
Italien	"	81.233	81.233	Wien	"	85.05	85.083
London	"	20.43	20.435	Napoleonsd'or		16.23	16.23
"	lang	—.—	—.—				

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	238.60	238.25	Hibernia	—.—	—.—
Buderus	114.90	115.—	Westerr. Alkali-A.	257.90	254.—
Concordia	303.—	303.—	Oberschl. Eisenakt	114.—	114.—
Gelsenkirchner	219.—	220.—	Ver. Königs-Laura	259.—	259.50
Harpener	209.—	209.60	Deutsch.Luxemb.B.	190.75	190.—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	18.		17.	18.
3½ Dtsch. Reichsanl.	102.—	102.—	4⅕ Oest. Silberr.	100.60	100.60
3½ " " "	102.—	101.85	4⅕ " Papierr.	—.—	—.—
3 " " "	89.90	89.90	3 Portg. Serie III	64.40	64.35
3½ Pr. Staats-Anl.	101.90	102.—	3 dto. I-II	65.90	64.95
3½ " " "	102.—	102.—	4 Russen von 1880	89.40	89.20
3 " " "	89.90	90.10	4 russ. Staatsr. 1894	—.—	—.—
3½ Bad. St.-Obl. A	99.55	99.[illegible]	4 span. ausl. Rente	91.60	91.80
3½ " " M.	100.—	99.9	4 Türken v. 1903	87.90	87.90
3½ " " 00.	100.05	100.20	1 Türken Lit. B.	—.—	—.—
4 bad. St.-A. "	104.70	104.5	1 Türken unif.	87.80	87.90
3½ Bayern " "	100.55	100.4	4 Ungar. Goldrente	100.15	100.15
3 "	89.90	89.90	4 " Kronenrente	98.90	98.75
4 bayer. E.-B.-A.	103.60	103.[illegible]	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 Hessen 1899	104.10	104.4	4 Egypter unifizirte	105.60	105.70
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	87.50	87.50	5 Mexikaner äuß.	102.60	—.—
3 Sachsen	88.45	88.35	3 " inn.	88.50	88.60
4 Rh. St.-A. 1899	—.—	—.—		—.—	—.—
			4½ Chinesen 1898	93.—	92.95
			Bulgaren	91.40	91.40
B. Ausländische.			Tamaulipas	49.10	49.—
			Verzinsl. Lose.		
5 90er Griechen	49.—	48.80			
5 italien. Rente	—.—	105.3	Oest. Lose v. 1860	158.20	158.40
4 Oesterr. Goldr.	101.60	101.65	Türkische Lose	132.—	131.90

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	17.	18.		17.	18.
4% Frf. Hyp.-Pfdb.	100.80	100.6	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	96.10	96.10
4% F.K.B. Pfdbr. 05	100.10	100.55	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	96.50	96.50
4% " 1910	101.60	101.60	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.70	101.70
4% Pf. Hyp.B. Pfdb.	101.40	101.40	4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	101.20	101.20
3½% "	99.10	99.10	4% " " 99 unk. 09	103.80	103.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	94.90	94.—	4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	103.50	103.80
4% Pf. B. Pr.-Obl.	101.80	101.8	4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	102.70	103.60
3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	99.2	3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	96.20	96.—
4% Rh. H. B. Pfb. 09	100.60	100.60	3½ " Pfd. 96/08	96.20	96.20
4% " " " 1907	101.50	101.5	4% " Com.-Obl. v. 01 unk. 10	104.30	104.30
4% " " " 1912	102.75	102.75	3½ " Com.-Obl. v. 87 unk. 01	99.—	99.—
3½ " " " alte	97.—	97.—	3½ " Com.-Obl. v. 96/08	99.80	99.80
3½ " " " 1904	97.—	97.—			
3½ " " " 1914	98.—	98.—			
3½ Rh. H.-B. C. O.	98.—	98.—			
3½ Stsbgar. It. Eif.	73.50	73.40			
4% Pr. Pfdb. unk. 09	101.80	101.[illegible]			
4% " " 12	102.10	102.10			
4% " " 14	10[illegible]	102.[illegible]			
3½ " " 12	99.80	99.8			
3½ " " 14	100.—	100.—			
3½ " " 08	95.25	95.5			
3½ " " 12	96.50	96.5			

Privat-Diskont 2[11]/[16] Prozent.

Frankfurt a. M., 18 Januar. Kreditaktien 214.—, Staatsbahn 189.10 Lombarden 17.70, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 100.10 Gotthardbahn 194.—, Disconto-Commandit 194.10, Laura 259.25, Gelsenkirchen 220.— Darmstädter 141.90 Handelsgesellschaft 166.—, Dresdener Bank 159.40 Deutsche Bank 236.80 Bochumer 237.75, Northern —.—, Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 214.—, Staatsbahn 189.10, Lombarden 17.75, Disconto-Commandit 194.50.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 19. Jan. Die Börse eröffnete fest infolge der Aufwärtsbewegung im Montanaktienmarkt sowohl für Hütten- als auch für Kohlenaktien. Es scheint, daß die gesteigerte Tagesdeckung einwirkt, da sonst ein Grund nicht vorlag. Banken gegen den gestrigen Schlußkurs teils etwas niedriger, teils höher. Russenbank auf Petersburg fest. Bahnen durchweg still; ebenso Fonds. Nur Spanier etwas schwächer. Sehr belebt waren Schiffahrtsaktien aus den gestern angegebenen Gründen. Große Berliner Straßenbahn etwas schwächer. In zweiter Börsenstunde meist still, nur in Montanaktien reges Geschäft. Schiffahrtsaktien weiter anziehend. Sonstiges unverändert. Später Banken kaum verändert. Montanwerte etwas schwankend. Große Berliner Straßenbahn besser 185,50. Schiffahrtsaktien weiter anziehend. Sonstiges stetig. In dritter Börsenstunde ruhig. Hamburger Paketfahrt weiter lebhaft gefragt, 137,25. Industriewerte des Kassamarktes im ganzen gut gehalten. Eisenaktien erholt. Zinkaktien fest. Neue 4½proz. Russen 96,10 per Erscheinen am 23. Januar gehandelt.

Berlin, 18. Januar. (Schlußkurse.)

Russennoten	216.—	215.—	Schaaffh. Bankv.	144.—	144.50
Russ. Anl. 1902	—.—	—.—	Berl.-Märk. Bank	160.—	160.—
3½% Reichsanl.	101.90	101.90	Dynamit Trust	185.—	186.40
3% Reichsanleihe	90.—	90.—	Bochumer	236.20	238.90
3½ Pr. St.-Obl. 1900	100.—	100.—	Konsolidation	—.—	412.20
4% Bad. St.-Anl.	104.50	104.40	Dortmunder	85.10	86.20
3½% Bayern	101.40	101.40	Gelsenkirchner	218.90	220.10
3% Sachsen	88.40	88.40	Harpener	209.20	210.—
4% Hessen	—.—	104.60	Hibernia	—.—	—.—
3% Hessen	87.50	87.50	Laurahütte	258.70	259.40
4% Italiener	105.30	—.—	Hörder Bergwerke	160.90	165.40
1860er Lose	158.70	158.70	Wurm Revier	189.50	190.25
5% Chinesen	101.—	100.90	Phönix	187.10	187.50
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Anhalt E. u. H. B.	535.—	539.50
Hamburg. Packet	130.20	136.20	Lichtw. u. Kraftanl.	127.70	127.—
Nordd. Lloyd	107.30	110.50	Westereg. Alkaliw.	255.90	254.90
Staatsbahn	—.—	189.10	Aschersleb. Alkaliw.	165.—	164.—
Lombarden	18.—	17.70	D. Steinzeugwerke	259.—	259.—
Canada Pacific	133.70	133.70	Düsseldorfer Wag.	274.50	273.—
Kreditaktien	—.—	214.—	Wollkämmerei-Akt.	160.80	160.—
Berl. Handels-Ges.	166.—	165.90	Elberf. Farben (alt)	520.—	503.—
Darmstädter Bank	142.20	142.20	" (jg.)	—.—	—.—
Deutsche Bank (alt)	237.—	236.70	Anilin Treptow	371.—	372.—
" (jg.)	228.20	229.10	4% Pfbr. Rh. W. B.	101.10	101.10
Disc.-Kommandit	194.20	194.10	Tonwaren Wiesloch	153.50	153.50
Dresdner Bank	159.—	160.—	4% Bagdad-Anl.	87.80	88.80

Privat-Discont 2½%.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 18. Jan. (Tel.) Produktenbörse. Der wenn auch gelind auftretende, immer noch anhaltende Frost hat im heutigen Verkehr, entgegen den schwächeren Auslandsberichten die Tendenz befestigt. Bei stabilen Auslandsforderungen für Weizen und Roggen, sowie bei mäßigen Inlandsangeboten blieben die Preise behauptet. Hafer in Kahnabladungen mehr offeriert. Lokoabsatz regelmäßig. Mais und Rüböl ruhig. Spiritus ungehandelt. Wetter: Frost.

Berlin, 18 Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		17.	18.			17.	18.
Weizen	per Mai	180.50	180.50	Mais	per Mai	116.75	116.75
	" Juli	181.50	181.25		" Juli	116.25	116.50
	" Septbr.	—.—	—.—		" Septbr.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	146.75	146.75	Rüböl	per Mai	45.10	44.90
	" Juli	148.25	148.25		" Oktbr.	45.70	45.70
	" Septbr.	—.—	—.—		" Juli	—.—	—.—
Hafer	per Mai	139.25	140.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	141.25	141.50	Weizenmehl		23.75	23.75
	" Septbr.	—.—	—.—	Roggenmehl		18.40	18.40

MARCHIVUM

Vereins-Zeitung der Stadt Mannheim und Umgebung.

In der „Vereinszeitung für Mannheim und Umgebung" werden alle Berichte über Versammlungen, Festlichkeiten und sonstige Veranstaltungen der Vereine und Gesellschaften veröffentlicht.

Mannheim.

Verein für Volksbildung Mannheim

Der zweite Lehrgang des diesjährigen Vortragsprogramms, welcher

„Die Elektrizität und ihre praktische Verwertung"

behandelt, hat am 8. Januar seinen Anfang genommen.

Der Vortragende, Herr Direktor Wittsack, behandelte in den ersten zwei Vorträgen (am 8. und 10. Januar) die Grunderscheinungen des elektrischen Gleichstromes an Hand zahlreicher Experimente und gab eine anschauliche Ableitung für die Maßeinheiten der Spannung, Stromstärke und des elektrischen Widerstandes. Die Einheit der Stromstärke ist das Ampère, d. i. diejenige Stromstärke, vermittelst welcher bei der Wasserzersetzung pro Minute 7 Kubikzentimeter Wasserstoffgas erzeugt werden; die Widerstandseinheit bildet das Ohm, d. i. derjenige elektrische Widerstand, welchen ein Kupferdraht von 1 Qmm. Querschnitt und 55 Meter Länge besitzt; die Einheit der Spannung ist das Volt, d. i. derjenige Spannungsunterschied, welcher zwischen den Enden eines Leitungsdrahtes vorhanden ist, wenn der Draht den Widerstand 1 Ohm besitzt und von dem Strome 1 Ampère durchflossen wird.

Im ersten Vortrag zeigte Redner des weiteren die verschiedenen elektromagnetischen Wirkungen und behandelte im Anschluß hieran die

Entwickelung der elektrischen Telegraphie

Man kann von einer solchen seit Anfang des vor. Jahrhunderts sprechen. Im Jahre 1809 konstruierte Sömmering den ersten elektrischen Telegraphen, dessen Wirkung auf der Zersetzung des Wassers durch den elektrischen Strom beruhte. Nachdem Oersted 1820 die Ableitung der Magnetnadel durch den elektrischen Strom beobachtet hatte, entstanden bald darauf die ersten Nadeltelegraphen, im Jahre 1836 der Fünfnadeltelegraph von Cook und 1837 der Zweinadeltelegraph von Steinheil. Der größte Fortschritt wurde durch die Nutzbarmachung der elektromagnetischen Wirkung für die Telegraphie erzielt. Dies erfolgte 1840 durch den amerikanischen Maler Morse, der im Jahre 1843 die erste Telegraphenlinie zwischen Washington und Baltimore einrichtete. In Deutschland wurde die Morsetelegraphie zuerst zwischen Hamburg und Cuxhaven 1848 eingeführt. Der Morseapparat lieferte eine Zeichenschrift. Ein weiterer Fortschritt war nun die Erfindung der Typendruck-Telegraphen, durch welche man das Telegramm unmittelbar in Druckschrift erhielt. Die größte Verbreitung hat der ungefähr um 1860 erfundene Typendruck-Apparat von Hughes gefunden.

In seinem zweiten Vortrag am 10. Januar behandelte Herr Direktor Wittsack nach dem theoretischen Teil die

elektrolytische Wirkung des Stromes,

welche darin besteht, daß eine Metallsalzlösung beim Durchgang des elektrischen Stromes zersetzt wird, wobei sich das Metall an der Austrittsstelle des galvanischen Bades abscheidet. Diese Stromwirkung ist von der größten Bedeutung für die Technik, Industrie und für unser wirtschaftliches Leben geworden. Die wichtigsten Anwendungsgebiete der Elektrolyse sind die Galvanostegie, Galvanoplastik und die Gewinnung von Reinmetallen. Die Galvanostegie beschäftigt sich mit der Herstellung von metallischen Ueberzügen auf elektrolytischem Wege, also nach der galvanischen Vergoldung, Versilberung etc. Während man früher solche Ueberzüge nur von Edelmetallen auf umständlichem Wege erzeugte, und zwar lediglich, um einem Gegenstande ein wertvolleres, schöneres Aussehen zu verleihen, ist man mit Hilfe der Elektrolyse dazu übergegangen, auch andere Metalle, vor allem Nickel, Kupfer und Zinn zu galvanischen Ueberzügen zu verwenden, teilweise ebenfalls zur Erzielung eines schönen Ansehens, dann aber auch, um die Körper vor der zerstörenden Wirkung der atmosphärischen Einflüsse zu schützen. Die Gewinnung schöner und dauerhafter galvanischer Niederschläge ist von der Zusammensetzung der galvanisierenden Flüssigkeit (des Bades) und von der Stromstärke pro Oberflächeneinheit, der sogen. Stromdichte, abhängig. Bei Kupferniederschlägen ist die günstigste Stromdichte ca. 0,4 Amp. pro Qdm. In der Galvanoplastik fanden die Metallniederschläge zur Nachbildung von Körperformen Verwendung. Der umfangreichste Gebrauch galvanoplastischer Nachbildungen ist im Druckereiwesen zu verzeichnen, z. B. in der Herstellung der Kopien von Holzstücken, Schriftsätzen und sonstigen typographischen Formen. Man bezeichnet diese Kopien als Galvanos (Clichés). Redner führte bei seinem Vortrage experimentell eine galvanische Verkupferung sowie die Herstellung eines Galvanos aus. Die Gewinnung der Reinmetalle auf elektrolytischem Wege konnte erst dann zu einer industriellen Bedeutung gelangen, als die Möglichkeit zur Erzeugung hoher Stromstärken (1000 Amp. und mehr) geschaffen war, also nach der Erfindung der Dynamomaschine. Der erste derartige Prozeß diente zur Gewinnung von Reinkupfer (auch Elektrolytkupfer genannt) aus dem im Hüttenprozeß erzeugten Schwarzkupfer. Durch die Elektrolyse werden hier alle Verunreinigungen des Schwarzkupfers, ebenso auch Gold und Silber, auf dem Boden des Bottiches ausgeschieden, während das reine Kupfer sich an der Gegenplatte (der Kathode) niederschlägt. Später gelang es auch, das Reinkupfer unmittelbar aus den Kupfererzen durch Elektrolyse zu gewinnen. In der gleichen Weise werden die anderen Schwermetalle (Gold, Silber, Zink, Zinn etc.) aus den Metallsalzlösungen auf elektrolytischem Wege gewonnen. Das Verfahren für die Goldgewinnung, so wie es in Transvaal zur Durchführung gelangt, besteht darin, daß das zerkleinerte Golderz zuerst durch eine verdünnte Cyankalium-Lösung ausgelaugt und diese Goldlauge alsdann in das Galvanisierungsgefäß übergeführt wird. Der elektrische Strom wird durch eine Eisenplatte in das Goldbad eingeleitet, während sich das Gold auf einer Bleiplatte niederschlägt. Eine besondere Erwähnung verdient die Herstellung nahtloser Kupferröhren nach dem Elmore'schen Verfahren. Die im Kupferbade hängende Kathode ist hier eine Eisenwalze, welche sich in dauernder Drehung befindet und auf welcher sich das Kupfer niederschlägt. Ist eine genügende Kupferdicke erreicht, so wird die Walze aus dem Bade entfernt und der Eisenkern aus dem ihn jetzt umhüllenden Kupferrohr herausgezogen. Die Gewinnung der Leichtmetalle (Aluminium, Kalium, Natrium etc.) läßt sich nicht in der gleichen Weise ausführen, wie bei den Schwermetallen, da die Leichtmetalle im Augenblick ihres Entstehens sofort andere chemische Verbindungen eingehen, sich aber nicht auf der Kathode niederschlagen. Die Gewinnung der Leichtmetalle durch Elektrolyse wird nun dadurch erreicht, daß man die festen Metallsalze durch die vom elektrischen Strome erzeugte Wärme zum Schmelzen bringt, worauf alsdann sogleich die elektrolytische Wirkung eintritt und nunmehr die gewünschte Metallabscheidung erfolgt. Die größte Bedeutung hat dieses Verfahren für die Gewinnung von Aluminium erhalten, für welches ja in den verschiedensten Industriezweigen sich ein reiches Verwendungsgebiet ergeben hat.

Beide Vorträge des Redners hatten sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Da der Raum in der Aula des Realgymnasiums es nicht angängig erscheinen läßt, noch weitere Teilnehmerkarten für diesen Vortragszyklus auszugeben, andererseits aber die Nachfrage nach weiteren Karten noch lebhaft bekundet wird, so hat der Vorstand des Vereins sich entschlossen, für die letzten 5 Vorträge des Herrn Direktors Wittsack den großen Saal des Bernhardushofes zu mieten. Für diese 5 Vorträge sollen alsdann noch weitere Teilnehmerkarten zur Verausgabung gelangen, worauf an dieser Stelle schon hingewiesen sei.

Naturheilverein Mannheim.

Der am Dienstag den 10. Januar im Kasinosaal veranstaltete Vortrag über: „Die Krankheit des Herzens, deren zweckmäßigste Behandlung" hatte ein sehr zahlreiches Publikum angezogen. Der zweite Vorsitzende, Herr Wiedermann, eröffnete in einer längeren Ansprache 3/4 9 Uhr die Versammlung. Er wies auf die soziale Bedeutung der Volksaufklärung durch Vorträge, besonders durch hygienische Fragen, hin. Wie der Naturheilverein schon im Vorjahre und früheren Jahren durch Veranstaltung solcher belehrender Vorträge sich ein gewisses Verdienst erworben hat, so wird er auch im neuen Jahre dieser seiner Pflicht neben den mancherlei anderen Aufgaben nach Kräften nachzukommen bestrebt sein. — Darauf ergriff der Referent, Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. med. Katz aus Degerloch bei Stuttgart das Wort zu seinem Vortrage. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über den Zusammenhang zwischen Gemütsleben und Herztätigkeit, zwischen Psyche und Herz führte er den Zuhörern zunächst zum Verständnis seines Vortrages das Wichtigste vor aus der Anatomie des Herzens und erläuterte darauf an einem Modell die physiologischen Vorgänge. Nachdem der Redner in kurzer, prägnanter und leicht faßlicher Weise den Zuhörern den Bau und die Tätigkeit des Herzens beschrieben hatte, verbreitete er sich über die Funktionsstörungen sowie die eigentlichen Krankheiten des Herzens. Funktionsstörungen sind z. B. Erscheinungen, bei denen man mit den groben Instrumenten, die dem Arzte zur Verfügung stehen, eine anatomische Veränderung des Herzens nicht wahrnehmen kann, die aber doch in höherem und geringerem Grade dem Menschen fühlbar werden; wie das Herzklopfen, Beklemmung, Asthma, Kurzatmigkeit, Bleichsucht, Blutarmut. Redner ging dann im einzelnen auf diese immer mehr in erschreckendem Maße zunehmenden Krankheiten ein. So ist z. B. die Bleichsucht, welche erst in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts als moderne Krankheit der Großstädterinnen gewissermaßen ins Leben trat, jetzt nicht allein in Städten ein allgemeines Leiden, sondern beherrscht auch schon in weiterem Umfange das platte Land. Blutarmut ist keine Armut an Blut, sondern eine ungleichmäßige Verteilung des Blutes im Körper. Der unregelmäßige Pulsschlag durch die unregelmäßige Herztätigkeit ist eine Begleiterscheinung dieser allgemeinen Erkrankung. Ursache ist die ganz und gar verkehrte Lebensweise: widersinnige Kleidung, Mangel an Bewegung und Luft, falsche Diät, die viel zu vielen Reizmittel, Fleischbrühe, Gewürze etc., das zuviele Trinken, besonders das gewohnheitsmäßige Trinken von Kaffee, Kakao und alkoholischen Flüssigkeiten. Gerade die üble Gewohnheit des übermäßigen Bier- und Wein-Trinkens führt nicht nur zu jener Funktionsstörungen des Herzens, sondern verursachen unter allen Umständen organische Veränderungen des Herzens. Sind es nicht allein die in jenen Getränken enthaltenen Giftstoffe, die das Herz ungünstig beeinflussen, so ist es schon die außerordentlich große Menge von Flüssigkeiten, welche der Gewohnheitstrinker von Kaffee oder Bier durch seinen Körper jagt. Man soll niemals mehr trinken als der Körper es verlangt. Das Herz muß alle diese ungeheuren Mengen von Flüssigkeiten verarbeiten und wird ihm somit eine viel größere Aufgabe zugemutet, als ihm vom Schöpfer ursprünglich zugesagt war. Es wird groß und stark, aber nicht zu seinem Vorteile, sondern die Vergrößerung des Herzens wird eine abnorme, und wie überall, so ist es auch hier, daß allzustraff gespannt der Bogen zerspringt. Das vergrößerte Herz verliert die Elastizität und wird schwerfällig. Der Besitzer eines solchen Herzens ist prädisponiert zu Schlagflüssen. Herr Dr. Katz schilderte weiter die Entwicklung des Fettherzens, des Bierherzens, des Herzklappenfehlers, des Herzbeutelwassers usw. Die Herzklappenfehler treten fast stets auf als Folgekrankheiten des Gliederrheumatismus, wenn dieser nicht naturgemäß behandelt wird. Alle diese Herzstörungen und Herzkrankheiten sind sogar oft überraschend leicht zu beseitigen und dauernd zu heilen bei entsprechender Behandlung und entsprechend veränderter Lebensweise auf Grundlage der immer mehr die Wissenschaft erobernden Naturheilfaktoren. Ueberraschende Erfolge hat der Herr Oberstabsarzt Dr. Katz in der eigenen Praxis sowie bei seinen seine Anschauungen und Methode teilenden Kollegen bei schweren Herzkrankheiten erfahren z. B. durch einfaches Fasten — Fasten bis zu 17—25 Tagen, wobei nur nach Bedarf reines Wasser als Nahrung aufgenommen wurde. Es gehört nur etwas Geduld und Energie seitens der Patienten dazu; teuer sei diese Kur durchaus nicht. Vernünftige, geregelte, natürliche Lebensweise, reizlose Diät, viel Luft, Bäder, vor allem Luft- und Sonnenbäder und warme Wasserbäder sind die einzigen sicheren Heilmittel und Vorbeugungsmittel der Herzkrankheiten. — Reicher Beifall bewies dem Redner, daß seine lehrreichen Ausführungen ein dankbares Auditorium gefunden hatte. — Nach dem Vortrage wurde vom Publikum eifrigster Gebrauch gemacht von dem Fragezettel, die der unermüdliche Referent in erschöpfender Weise unter Spannung der Zuhörer beantwortete. Erst gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

In der Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute

hielt in der letzten Sitzung am Dienstag den 11. Januar Herr Kaufmann J. L. Weißkopf aus Fürth i. Bayern einen interessanten Vortrag über „Kaufmännischen Kredit und Meldung von Geschäftsverlusten". Nachdem Redner aus das beste Mittel zur Vermeidung von Verluste die möglichste Durchführung des Barsystems bezeichnet, aber auch die Schwierigkeiten erörtert hatte, die sich einer allgemeinen Durchführung aus den gegebenen Verhältnissen in den Weg stellen, ging er auf die verschiedenen Einrichtungen über, die geeignet sind, sowohl bei Eröffnung des Kredits als auch später nach Entstehung und Gefährdung der Ansprüche Verluste zu verhindern oder wenigstens zu verringern. Das Auskunftswesen, wie es sich in Deutschland und im Ausland, insbesondere in Amerika entwickelt hat, das Konkursverfahren in Deutschland und im Ausland und schließlich die Fragen der Kreditversicherung wurden einer ausführlichen Erörterung unterzogen. Für das Konkursverfahren wünscht Redner neben anderen Abänderungsvorschlägen besonders, daß nach belgischem Muster Einrichtungen getroffen werden, um Zwangsvergleiche oder Zwangsarrangements auch vor gerichtlicher Eröffnung des Konkurses zu ermöglichen. Auch die Entwicklung, welche das Kreditversicherungswesen in Amerika und England genommen hat und die Geschichte der mehr vereinzelten Versuche in Deutschland auf diesem Gebiet wurden erläutert. Der Vorsitzende dankte für den überaus anregenden und klaren Vortrag und eröffnete die Diskussion. Der Vereinsjuristische Rechtsanwalt Dr. Seelig hielt das belgische Vorbild für die Abänderung der Konkursordnung als nachahmenswert, erörterte die Gründe, warum eine Kreditversicherung für deutsche Verhältnisse verfehlt und schwer durchführbar sei und wies sodann auf die zahlreichen Gefahren hin, die sich aus der Veränderung des Bürgerlichen Rechts und aus dem immer allgemeiner werdenden Ehegütertrennungssystem für den Kredit ergeben, ohne daß diese Gefahren genügend berücksichtigt würden, um sodann andere Formen des Kreditmißbrauchs durch Schiebungen u. s. w. zu besprechen. Auch hier liege die Wurzel des Uebels darin, daß sich die Kaufleute und besonders die Angehörigen gleicher Interessentenkreise nicht zusammenschlössen, um gemeinsam für Besserung zu sorgen. Nur im Zusammenwirken ließe sich etwas erreichen. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, Herrn Rotschild, gab Herr Sauer über Einzelheiten aus dem Kreditvereinswesen Auskunft. Nachdem Herr Handelsschuldirektor Weber und Herr Kaufmann Liebhold sich eingehend mit dem Referenten über die Geschichten und Fragen der Kreditversicherung auseinandergesetzt hatten, brachte Herr Moirin Mißstände zur Sprache, die den Kleinkaufmann und Handwerker besonders beschwerende am meisten reformbedürftige Mißstände. Die Kosten der öffentlichen Zustellung seien viel zu hoch, besonders bei kleineren Forderungen, während man doch die Verjährung vermeiden wolle. Für rein kaufmännische und gewerbliche Geschäfte sei ein Zinsfuß von 6 Proz., für Lieferungen an Private nur ein solcher von 4 Proz. eingeführt. Nachdem noch Herr Freiberg eingehend erörtert hatte, warum in einzelnen Branchen das Bargeschäft sich absolut nicht durchsetzen läßt und man im Gegenteil durch die Verhältnisse zu oft zu einer längeren Kreditgewährung geradezu genötigt werde, stimmt auch dieser Redner mit den übrigen Teilnehmern an der anregenden Diskussion darüber überein, daß nur solidarisches Zusammenstehen der Kaufleute, an dem es leider noch so sehr fehle, eine wirkliche und dauernde Gesundung der Kreditverhältnisse herbeiführen könne.

Das Lehrlingsheim des Kaufmännischen Vereins

hielt am Sonntag seine Weihnachtsfeier im oberen Saale des Turnvereinshauses ab, in dem ein mächtiger Christbaum aufgestellt war. Die Beteiligung war so zahlreich, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einem Klaviervortrag eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Direktor Kinkel, die Feier durch eine kurze Ansprache, in welcher er die erschienenen Gäste, die Vertreter des Stadtrates, die Herren Stadträte Hirschhorn und Duttenhoefer, die Lehrer der städtischen Handelsfortbildungsschule, sowie Angehörige von Lehrlingen begrüßte. Weiter stattete Herr Direktor Kinkel denjenigen Dank ab, welche die Sache des Lehrlingsheims förderten. Es sind dies der Stadtrat, speziell Herr Oberbürgermeister Beck, die Handelskammer, welche durch Leistung eines namhaften Beitrages die Errichtung des Lehrlingsheims ermöglichte und ferner eine Anzahl hiesiger Firmen, welche durch ihre Beiträge das Heim unterstützen. Außerdem gedachte Herr Direktor Kinkel der unermüdlichen und tatkräftigen Mithilfe des Direktors der städt. Handelsfortbildungsschule, Herrn Dr. Bernh. Weber, sowie der Herren Hauptlehrer Stemmel und Streckfuß, die ihre Kräfte mit großem Eifer und Liebe in den Dienst des Lehrlingsheims stellten und sich das Vertrauen der jugendlichen Besucher gewannen. Zum Schlusse wies der Redner nochmals auf den Zweck des Lehrlingsheims hin, nämlich den Lehrlingen an ihren freien Sonntag-Nachmittagen den Aufenthalt unter Kollegen bei anregenden und belehrenden Spielen in zwangloser Weise zu gewähren und forderte die Lehrlinge auf, sich jeweils recht zahlreich einfinden zu wollen. Das Programm, bestehend aus Musikvorträgen, Deklamationen und Chorliedern, nahm alsdann seinen Fortgang, wobei die jungen Leute ersichtlich ihr bestes zum Gelingen der Veranstaltung boten. Namentlich fand ein kleines Theaterstückchen, „Blindgeladen", von Lehrlingen des Heims dargestellt, großen Beifall. Eine Verlosung, bei welcher jeder Anwesende mit einem Geschenke — Stiftungen hiesiger Geschäfte — bedacht werden konnte, bildete den Schluß der würdig verlaufenen Feier, welche davon Zeugnis gab, daß der kaufmännische Verein mit der Errichtung seines Lehrlingsheims einen fühlbaren Mangel beseitigte, indem er fremden Lehrlingen einen angenehmen Aufenthalt während der Sonntagnachmittage bietet.

Im kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte

hat, wie man uns schreibt, am Sonntag vor acht Tagen eine äußerst stimmungsvolle Weihnachtsfeier etwa 300 Mitglieder bis zum späten Abend festgehalten. Der Börsensaal mit den weißgedeckten langen Tafeln und den zahllosen im Lichterglanz erstrahlenden Tannenbäumen gewann einmal ein ganz anderes Aussehen. Dazu die vielen festlich gekleideten jungen Damen und fröhlichen Gesichter! Die viele Mühe, welche sich die Damen des Vorstandes gegeben hatten, konnte schon allein darin einen Lohn erblicken. — Die Feier wurde mit einem Konzert eingeleitet, dessen Programm von einer Reihe tüchtiger Solisten und dem Vereinschor bestritten wurde. Eine ganz vortreffliche Konzertsängerin lernten wir in Frau Lochert kennen, deren kostbarer Mezzosopran in einer trefflichen Schulung Lieder von Schubert und Robert Kahn zu künstlerischer Wirkung brachte. Pianistisch beteiligten sich Frl. Marie Kaufmann und Frl. Bernauer. Nach diesen künstlerischen Genüssen trat die reale Wirklichkeit in Gestalt eines opulenten Tees in ihre Rechte, worauf die Verlosung von etwa 300 prächtigen Fest-Geschenken erfolgte. In diesem Vereinsleben, welches so segensreich seit Jahren in unserer Stadt wirkt, ist es gar nicht warm genug anzuerkennen, daß die Vereinsleitung immer bestrebt ist, den Mitgliedern geistige und gesellige Erfrischung nach des Tages Last und Mühen zu bieten.

Im Diesterwegverein

begann Herr Hauptlehrer Wilhelm Lacroix am letzten Freitag seine diesjährige Vortragsreihe. Bei der Auswahl seiner Themen geht der Redner allem Anschein nach von dem Gedanken aus, solche markante Persönlichkeiten vorzuführen, für deren Bedeutung noch ein Wachsen, eine führende Rolle in Aussicht steht. So kam dieses Jahr Chr. Friedr. Hebbel an die Reihe. Wenn wir unter unsern Dichtergestalten unsern Blick auf jene lenken, die sich gegen ein widriges Schicksal ankämpfen mußten, so fällt uns gemeinhin Schiller ins Auge. Wie man aber dem gebotenen Lebensbild folgte, bekam man das Gefühl, daß Hebbel noch ein unvergleichlich schwererer Kampf beschieden war. Die Not in allen Formen und Gestalten umklammerte in allen Graden diesen werdenden Poeten. Die bitterste materielle Not vergällte ihm seine Kinderjahre. Seinem Vater, der ein Maurer war, fehlte der Zug der fördernden Leistungsfähigkeit und das Häuschen, der einzige Besitz, ging durch eine Betrügerei verloren. So war die Familie auf den kärglichen Ertrag einer Taglöhnerarbeit angewiesen. Die beiden Brüder konnten fast keinen Bissen Brot verzehren, ohne daß von väterlicher Seite Begleitworte der Erbitterung über seine beiden „Wölfe" niederrangen. Der Vater war zum finstern Sklaven seines Geschickes geworden und nur in dem leichteren Sinn der Mutter lag der Faktor, welcher der Zerstörung „bis auf den Grund" entgegenstand. Mit dem Aufstreben des drängenden Geistes setzte die schwerste Bildungsnot ein. Die Volksschule zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war in ihren Bildungsmitteln und dem Bildungsniveau ihrer Lehrer auf die Basis der größten Dürftigkeit gestellt und es ist als einziger günstiger Umstand zu verzeichnen, daß Hebbels Lehrer neben der Gewissenhaftigkeit im Gebrauch des Stockes ein natürlich warmes Herz hatte. Die vorgerückten Jünglingsjahre, welche die auf das geistige Gebiet Streienden in die

MARCHIVUM

Gelehrtenschule führte, mußte Hebbel als Schreiberknecht bei dem von dem Dämon der Ausbeutung durchsetzten Kirchspielvogt verbringen. Mit dem 22. Jahre an die höhern Bildungsstätten gewandert, mußte er aller Mittel bar zu einem Genie des Hungerns und Sparens werden und auf seinen Wanderungen von einer Universität zur andern sank er äußerlich auf die Daseinsstufe des wandernden Handwerksburschen herab. Ein unharmonisches Verhältnis zu Elise Lensing, dem älteren aber leidenschaftlich liebenden Mädchen, belastete ihn mit tragischer Schuld. Der einzige Sonnenblick seiner Studienjahre war ein Reisestipendium des Königs von Dänemark. In diesen Nöten kam dann die spezifische seiner Individualität. Das Bewußtsein, zum Dichter berufen zu sein lebte in ihm, aber sein vulkanisches Wesen brachte ihn immer wieder Perioden der inneren Oede, Unfruchtbarkeit und gänzlichen Hoffnungslosigkeit, womit sich nach die allgemein pessimistische Auffassung über die Unmöglichkeit der Schaffung einer neuen befriedigenden Weltanschauung vereinte. Diesen Hemmungen gegenüber bedurfte es zum Obsiegen ganz bedeutender Kräfte. Die Heimat, die Dithmarschen mit ihrer Raumwirkung und ihrem Kampf mit dem Meeresungetüm, sie verlieh ihm den Zug ins Weite und Ungemessene, das Stolze, Harte und Schroffe seines Wesens. Die Familie gab ihm als individuelle Ausprägung den schweren Lebensernst, die Phantasiekraft des Vaters, die Intelligenz und die Reizbarkeit der Mutter. Diese Züge vereinigten sich in ihm zu einem mächtigen Auftrieb nach oben. Freilich ohne rettende, erlösende Hilfskräfte wäre es nicht gegangen. Das Lebensgeschick stellte ihm zwei opferbereite Frauenseelen zur Seite, Elise Lensing und Christine Enghaus. Die erstere hielt ihn in seinen Studienjahren durch materielle Unterstützungen über Wasser und die letztere versetzte als Braut und Gattin den gereiften Mann in ein freundlicheres Dasein und in eine mildere Stimmung, sodaß in diesem Sonnenschein selbst eine Versöhnung mit der hingeopferten Lensing möglich war. Die Folgen der Entbehrungen seiner Jugend ließen sich jedoch nicht völlig verwinden und schon das 60. Jahr setzte seinem Leben ein Ende. Hebbel war eine Herrennatur, die sich zum Bewußtsein ihrer selbst und zur vollen Schaffungskraft erhoben hat. Die einfache, aber doch so wirkungsvolle Darstellung des Redners bot seiner treuen Gemeinde wieder einen vollen Genuß und sichert ihm für die weiteren Vorträge eine zahlreiche Zuhörerschaft.

Der Lutherkirchenchor

beging am Sonntag den 8. Januar im Saale der Liedertafel seine Weihnachtsfeier. Der Verein selbst war im Programm mit 4 Chören vertreten und entledigte sich unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hauptlehrer Mayer mit gewohnter Sicherheit seiner Aufgabe. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Herrn Stadtpfarrer Simon wechselten in bunter Reihenfolge Gesang, theatral. Aufführungen und Instrumentalmusik. Die Ouverture von „Dichter und Bauer" wurde von Frl. Ripfel mit feiner Empfindung und mit einer wohltuenden Einfachheit des Ausdrucks zum Vortrag gebracht. Auch das Spiel ihrer Begleiterinnen war sehr bewundernswert; es zeugte von großer Gewandtheit und Uebung. Herr Jaschke, in dem man gleich den Berufsmusiker erkennt, erntete, begleitet durch Frl. J. Thiem, mit Beckers „Liebelei" stürmischen Beifall. Schuberts Militärmarsch, der als Ersatz für die Ruy Blas-Ouverture von den Damen Frl. Thiem und Frl. Reutter gespielt wurde, fand von Seiten der Spielerinnen eine treffliche Wiedergabe. Der Husarenritt wurde in seinem schwungvollen Tempo durch die Damen Ripfel, Weigelt, Wolf und die Herren Luh und Ripfel in sehr anerkennenswerter Weise vorgetragen. Durch Liedervorträge wurde der Abend von Frl. Doll und Herrn Blochmann verschönert. Herr Blochmann sang seine Lieder mit sicherer Stimme. Frl. Doll mußte sich, nachdem sie in feinfühliger Weise die „Heimkehr" gesungen hatte, zu einer Dreingabe verstehen. Besonders sind auch noch die beiden Theaterstücke „Luthers Weihnachtslied" und „Der Arzt wider Willen zu erwähnen. Beide fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Der Verein darf wohl diese Weihnachtsfeier zu den schönsten der bisher stattgefundenen zählen.

Der Damenfriseur-, Perückenmacher- und Friseurgehilfenverein Mannheim

veranstaltete am Sonntag abend im Versammlungssaale des „Rosengarten" sein alljährliches Preis- und Schaufrisieren mit Konzert, gesanglichen Vorträgen und einem hübsch arrangierten Tänzchen. Die Veranstaltung war so zahlreich besucht, daß die vorhandenen Tische fast nicht ausreichten. Auch auf der Galerie hatte sich ein festlich geschmücktes Auditorium eingefunden, welches die Vorgänge im Saale mit lebhaftestem Interesse verfolgte. Pünktlich um 7 Uhr wurde der Abend durch einen Musikvortrag einer Abteilung der hiesigen Grenadierkapelle eröffnet. Nach einigen weiteren Musikpiecen hielt der Vorstand des Vereins Herr Rinderspacher, eine kurze Ansprache an die Anwesenden, in welcher er alle herzlichst willkommen hieß und für das Interesse an der Fachschule das durch den starken Besuch dokumentiert werde, bestens dankte. Besonderen Dank zollte der Redner Herrn Oberbürgermeister B. d. dem verehrl. Stadtrat, der Handwerkerkammer und den Herren Fabrikanten für Ueberreichung der hübschen Geschenke. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf Großherzog Friedrich, den Förderer des Handwerks. Nachdem die von der Kapelle intonierte Fürstenhymne verklungen war, toastete Herr Fachschulvorsitzender Wenkel auf den hübschen Damenflor. Alsdann nahm das Preis- und Schaufrisieren unter der Leitung des Fachlehrers Herrn Paul Vollmer seinen Anfang. Eine stattliche Anzahl Damen ließ sich an der langen Spiegeltafel inmitten des Saales nieder. Die Fachschüler begannen nun ihre Arbeit und eifrig wurde mit Kamm, Lock- und Brennscheere und was sonst noch mehr der Toilettegegenstände waren, hantiert. In kürzester Frist, kaum nach Verlauf einer halben Stunde, waren sämtliche Damen auf das modernste frisiert. Verschiedene besonders hübsche Frisuren erregten wegen ihrer kunstvollen Ausführung allseitige Bewunderung. Niemand konnte in ihnen Schülerarbeit vermuten. Sie lagen des weiteren aber auch beredtes Zeugnis dafür ab, daß die Schüler mit Lust und Liebe den Anweisungen ihres Lehrers, Herrn Paul Vollmer, der sie in uneigennützigster Weise in die Geheimnisse der Haarfrisierkunst einweihte, gefolgt sind. Von verschiedenen Rednern wurden die Verdienste des Herrn Vollmer um die Fachschule besonders gewürdigt und auch die Schüler ehrten ihren Lehrer durch Ueberreichung eines kostbaren Geschenks. Den Ehrenpreis der Stadt Mannheim, ein silberner Becher mit Gravierung, erhielt Herr Schlosser, den Ehrenpreis der Handwerkerkammer, ebenfalls ein silberner Becher, wurde Herrn Neubert, zuerkannt. Auch sonst gelangte noch eine Anzahl Preise von hiesigen Fabrikanten gestiftet, sowie Diplome zur Verteilung. Nach dem Vortrag einiger Musikpiecen war das offizielle Programm beendigt und der Ball begann. Der hübsche Gabentempel, welcher meist Toilettengegenstände enthielt, war den ganzen Abend belagert. Die animierte Stimmung, welche schon während der Abwicklung des Programms vorherrschte, wurde durch das Tanzen noch erhöht, so daß man überall nur frohe und heitere Gesichter sah. Der Fachschule wird dieser Erfolg ein weiterer Ansporn zu reger Tätigkeit sein.

Der Verein Kaiserliche Marine, Mannheim

hielt am vergangenen Samstag, 14. cr., seinen ersten Maskenball in den Sälen des Friedrichsparkes ab. Der Besuch war gut trotz verschiedener anderer Vereinsfestlichkeiten. Die erste Polonaise wurde angeführt von zwei Damen in den Vereinsfarben als Jung-Marine kostümiert mit Fahne mit dem Motto: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", die zweite Polonaise mit Fackeln von zwei [illegible]schen Mausefallenhändlerinnen. Gegen 4 Uhr morgens [illegible] er Ball seinen Abschluß. Die Damen, welche die beiden Polonaisen angeführt hatten, wurden mit einem prachtvollen Orden mit Kette dekoriert.

Der Kanonierverein Mannheim

feierte am Samstag den 7. d. sein Weihnachtsfest in Verbindung mit dem Stiftungsfest. Die Veranstaltung war sehr zahlreich besucht. Nach einem Eröffnungsmarsch sprach Frl. Bohn einen sehr schönen dem Feste entsprechenden Prolog, worauf ein vortrefflicher Zithervortrag des Zitherlehrers A. Büst mit seinen Schülern folgte. Hierauf hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Aug. Weigel, die Festrede. Er gedachte der tapferen Helden, welche vor 34 Jahren mit ihrem Blute das deutsche Vaterland, in welchem wir unsere frohen Feste feiern, erkämpften. Seine Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Alsdann folgten etliche lustige Theaterstücke, welche sehr gefielen und mit großer Heiterkeit aufgenommen wurden. Um die gute Wiedergabe machten sich besonders verdient die Herren J. Bossa, Gebr. Hemmerich, die Kameraden J. Ufer und A. Maier, sowie die Damen Frau Weigel und Frl. Hemmerich. Sodann nahm der 2. Vorstand, Herr Adam Wahel, das Wort, um die Erschienenen zu begrüßen. Sein Hoch galt unserem vielgeliebten Landesfürsten, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Saal erwies sich schon vor Eröffnung der Feier als zu klein, sodaß etliche mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Ein Tänzchen schloß die schöne Feier. Mit dem Bewußtsein, ein harmonisches, fröhliches Weihnachtsfest begangen zu haben, trennte man sich.

Der Mannheimer Turnverein

bot seinen zahlreichen Mitgliedern und Angehörigen, sowie den Eingeladenen am Samstag Abend einen Ball, der in der schönsten Weise verlief. Ein reicher Damenflor verlieh dem Feste einen ganz besonderen Reiz. Die Beteiligung war eine äußerst starke und ließ gegen die der früheren Veranstaltungen nichts zu wünschen übrig. Bei den Klängen einer guten Musik verlief der Abend in der angenehmsten Weise, wie man ihn unter Turnern gewohnt ist zu verleben und es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, daß man der Göttin Terpsichore bis zum frühen Morgen huldigte. Der Restaurationsbetrieb lag in den Händen des Herrn Friedrichspark-Restaurateurs Th. Oefner, der sich mit demselben in höchst zufriedenstellender Weise abgefunden hat.

Der Badische Odenwaldbund Germania, Mannheim

beging am Sonntag, den 8. Januar, im Saale des „Grünen Hauses" seine Weihnachtsfeier. Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Der Vorsitzende, Herr Jean Boos, begrüßte die so zahlreich Erschienenen, wies auf die Bedeutung des Festes hin und wünschte allen einen vergnügten Abend. Nach dem Vortrag des ewigschönen Weihnachtsliedes „Stille Nacht" durch die Kapelle Aurand erstrahlte ein riesiger Tannenbaum in seinem Lichterglanz. Dann folgten verschiedene Theateraufführungen von Mitgliedern des Vereins und einige Chorlieder der in der Bildung begriffenen Gesangsabteilung. Sämtliche Darbietungen wurden in exakter Weise durchgeführt und mit dem wohlverdienten Applaus aufgenommen. Auch fand eine reichhaltige Gabenverloosung mit allerlei nützlichen Gegenständen statt, wobei manchem sehr wertvolle Gewinne zufielen. Hierauf begann der vorgesehene Tanz, dem von Jung und Alt ausgiebig gehuldigt wurde. Der noch junge Verein kann mit Stolz auf die wohlgelungene Feier zurückblicken.

Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey, Mannheim

hielt am letzten Sonntag in den Sälen des „Ballhauses" sein Winterfest unter zahlreicher Beteiligung ab. Um halb 7 Uhr eröffnete der Ehrenpräsident des Vereins, Herr Bankdirektor Friedr. Stoll, die Festlichkeiten mit einer längeren Ansprache, in der er auch u. a. auf die große Bedeutung der Stenographie im jetzigen Erwerbsleben hinwies. Er schloß seine begeistert aufgenommene Rede mit einem Hoch auf die Stenographie Stolze-Schrey. Darnach gab Herr Friedrich Burckhardt, der 2. Vorsitzende, die Ergebnisse des letzten Vereinswettschreibens bekannt, wonach mit Gabenpreisen folgende Mitglieder bedacht wurden: Herr Heinrich Ullrich bei 220 Silben 2. Preis, die Herren Otto Haas und Hugo Sauer bei 200 Silben 1. Preise, E. Diebold und E. Gläser bei 160 Silben 1. Preise, R. Schmitt, W. Frank und R. Vest bei 140 Silben 1. Preise, Gustav Winterbauer, Heinrich Scholl und Fr. Vest bei 120 Silben 1. Preise, Georg Fuchs bei 100 Silben einen 1. Preis. Herr Fritz Jungmack, ein bekanntes, hervorragendes Mitglied des Mannheimer Singvereins, erfreute die Zuhörer durch Vortrag der Lieder „Noch ist die blühende, goldene Zeit" und „Ein, leichtes, frisches, frohes Blut", von denen letzteres auf Wunsch wiederholt werden mußte. Herr Oskar Frank sang die Lieder „Dein gedenk ich Margarete" und „O, schlieh' in dein Gebet mich ein" und erntete damit ebenfalls wohlverdienten Beifall. Für Humor sorgte Herr Jakob Frank, ein Mitglied des „Fenerio" in hohem Grade durch seine neuesten vorzüglichen Dichtungen. Auch zwei Lustspiele, „Einer muß heiraten" und „Monsieur Herkules", wurden von den Damen Eisenhauer, Anna und Elise Hildebrand, sowie den Herren Jakob Frank, H. Wälde, Rauchenberger, Springer, Frei und Rothkapp mit großer Hingabe und durchschlagendem Erfolg gespielt. Die Klavierbegleitung des Herrn Hiller und die Konzertstücke der Kapelle Schwörer verdienen gleichfalls lobend erwähnt zu werden. Nach 10 Uhr begann ein Tänzchen, das die Erschienenen noch recht lange in heiterer Stimmung zusammenhielt.

Schwimmklub „Poseidon" Mannheim.

Am Samstag den 7. Januar fand im Saale der „Liedertafel" die diesjährige Weihnachtsfeier statt. Schon vor Beginn der Unterhaltung war der geräumige Saal schon bis auf den letzten Platz besetzt. Durch den von dem Dirigenten der Klubkapelle, Herrn Willy Weiler, komponierten Poseidon-Marsch wurde die Feier eingeleitet. Der erste Vorsitzende des Klubs, Herr Karl Klumpp jr., eröffnete mit einer Ansprache das Fest und hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Frl. Nelly Reifert erzielte durch einen deklamatorischen Vortrag nicht endenwollenden Beifall. Inzwischen war als Vertreter des Karlsruher Schwimmvereins „Poseidon" der erste Vorsitzende, Herr Hans Bennewitz, erschienen. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden nahm der Gast aus der Residenz das Wort zur offiziellen Festrede, wobei er die Bedeutung und den Wert des Sportes eingehend erläuterte und gleichzeitig die Grüße des Brudervereins Karlsruhe überbrachte. Stürmischer Beifall wurde dem vortrefflichen Redner für seine Ausführungen zu Teil. Zur Unterhaltung trugen Frl. Wesch und die Herren Friedr. Dobler, Otto Grun und Karl Feiz durch Aufführung eines Theaterstückes bei. Die Mitwirkenden zeichneten sich durch schönes Zusammenspiel aus. Die Herren Carl Böhm und Hirschfeld traten als Lumpensammler auf. Herr Bernhard Kopp versetzte die Erschienenen durch seine humoristischen Vorträge in die heiterste Stimmung. Hierauf schritt man zur Prämiierung der bei dem zweiten internen Schwimmfeste preisgekrönten Schwimmer, die durch die Herren Hans Bennewitz und Klumpp vorgenommen wurde. Im ganzen konnten 32 Schwimmer mit Ehrenpreisen und Diplomen bedacht werden. Klubmeister pro 1904/05 wurde Herr Ludw. Heuberger. Nach der Verteilung der Preise nahm der erste Vorsitzende des Karlsruher Schwimm-Vereins „Poseidon" nochmals das Wort und forderte die Mitglieder auf, Hand in Hand mit dem Vorstande für das Gedeihen des Vereins zu arbeiten. Als ein günstiges Zeichen dafür, daß man sich auf dem richtigen Wege befinde, sei die Tatsache anzusehen, daß der Klub in 1¼ Jahren ca. 300 Mitglieder zählt. Herr Klumpp dankte im Namen des Klubs Herrn Bennewitz für die schönen und lehrreichen Worte und schloß mit einem „Gut Naß Hurra"!, in das die Mitglieder begeistert einstimmten. Fräulein Elise Nagel konnte sich durch den Vortrag eines Liedes den wohlverdienten Applaus erringen. Ein Tänzchen hielt die Mitglieder noch bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Mit Zufriedenheit kann der Klub auf die Weihnachtsfeier zurückblicken.

Große Karneval-Gesellschaft Neckarvorstadt E. V.

Auch mit der 3. karnevalistischen Sitzung mit Damen am Sonntag hatte die Gesellschaft einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Lange vor Beginn der Sitzung war der schön ausgestattete Gesellschaftshaus-Saal bis in den hintersten Winkel besetzt und schon bei Beginn der Sitzung trat eine fröhliche, von echtem Humor gewürzte Stimmung ein. Vortrag folgte auf Vortrag. Die Mitternachtsstunde war schon vorüber, als der letzte Büttenredner mit den launigen Worten schloß: „Beehren Sie uns bald wieder". Als Humoristen traten mit großem Erfolg auf die Narren Hartmann, Neuber, Potsch, Beckenbach, Mayer, Kaiser, Ziegler. Als Büttenredner hatten die Lacher auf ihrer Seite die Narren Eichele, Dersch, Nelusch und Jütte. Im Verlaufe der Sitzung hatte sich auch ein hoher Besuch, das Präsidium der „Fröhlichen Pfälzer" in Heidelberg, eingestellt, das durch seine launige, in Reimen gehaltene Ansprache bewies, daß auch in der schönen Musenstadt Heidelberg der Carneval gepflegt wird. Eine reichhaltige Liedersammlung, von den Närrinnen und Narren Frau Schenk, O. Weh, Jütte und Schuler verfaßt, sorgten dafür, daß die fidele Stimmung auf der Höhe blieb. Auch für die nächsten Sitzungen ist ein gediegenes Programm vorgesehen. „Wann's nur for die Koschte langt!"

Die Tischgesellschaft „Butze-Babbe",

Dammstraße 10, hielt vergangenen Samstag Abend im Saale des Kolosseums, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, ihre erste diesjährige Fremdensitzung ab. Der erste Präsident, Herr Legleiter, war seiner Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen, ebenso befriedigte das Programm die Besucher in hohem Maße. Auf humoristischem Gebiete, sowie in Soli wurde sehr Gutes geboten. Es steht zu hoffen, daß dem Verein bei den nächsten Sitzungen, die noch durch Inserate bekannt gegeben werden, dasselbe Wohlwollen entgegengebracht wird.

Bensheim.

Christlich-sozialer Männer- und Arbeiterverein.

Genußreiche Stunden waren es, welche der Christlich-soziale Männer- und Arbeiterverein seinen Mitgliedern sowie den Gönnern und Freunden am letzten Sonntag durch Veranstaltung einer Weihnachtsfeier mit Christbaum-Verlosung bereitete. Schon lange vor Beginn der Feier war der große Saal in der Restauration „zum deutschen Kaiser" überfüllt und mußte leider wieder eine beträchtliche Anzahl Personen unbefriedigt von hinnen ziehen. Andererseits ist es jedoch wieder ein erfreulicher Beweis dafür, welches lebhafte Interesse man diesem am hiesigen Platze so ausschlaggebenden Verein entgegenbringt. Der Vorsitzende, Herr Franz Haßloch, begrüßte zunächst die Anwesenden und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Der geistliche Beirat des Vereins, Herr Kaplan Seipel, wies in kernigen Worten auf die Wichtigkeit des Vereins hin und forderte namentlich die Männer auf, treu an dessen Grundsätzen festzuhalten. Alsdann wurde das Theaterstückchen „Das Christkind in der Köhlerhütte" und ihm folgend einige humoristische Vorträge aufgeführt. Den Mitwirkenden und nicht an letzter Stelle gebührt der Gesangsabteilung unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Ried, volles Lob und könnte man nur begrüßen, wenn der Verein recht bald wieder mit einer Darbietung vor die Oeffentlichkeit treten würde.

* * *

Ankündigungen.

Mannheim.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Mannheim-Altstadt, veranstaltet heute Mittwoch, den 18. Jan., in seinem Vereinslokal „Zum Wilden Mann" einen musikalischen Abend, ferner am Samstag, den 21. Januar, abends 9 Uhr, im Saale der „Bäckerinnung", S 6, 40, seinen 2. Familienabend mit Tanz, Theatervorträgen etc. und am Sonntag, den 22. Januar, nachm. 3 Uhr, einen Tanz-Ausflug nach Käferthal (Restauration „Zum Pflug"), wozu die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen sind. Für gute Unterhaltung ist hinreichend gesorgt.

Mannheimer Turnerbund Germania. Damenturnen, jeweils Montags und Donnerstags abends von 8—10 Uhr. Männerturnen, Mittwochs abends von 8½ bis 10. Kür- und Riegenturnen, jeweils Dienstags und Freitags, abends von 8—9 bezw. von 9—10 Uhr. Turnhalle: Luisenschule, nächst dem Tattersall. Eingang: Seckenheimerstraße, durchs alte Schulhaus. Lokal: „Wilder Mann" (Hoflokal) Litera N 2 Nr. 10.

Sängerhalle Mannheim. Samstag, 21. Januar, abends 8 Uhr: Masken-Ball im Ballhaus.

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.). Donnerstag, 19. Jan., abends ½9 Uhr, im Saale des Friedrichsparks: Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. C. Bezold aus Heidelberg über: „Die weltgeschichtliche Bedeutung der babylonisch-assyrischen Kultur" (mit Lichtbildern).

Harmonie-Gesellschaft. Sonntag den 22. Januar, nachmittags 5 Uhr: Kaffeekränzchen.

Mannheimer Liedertafel. Sonntag den 22. Januar, nachmittags 8 Uhr, in den Sälen des Ballhauses: Kaffeekränzchen mit Tanzunterhaltung.

Verein „Hunde-Sport" E. V. Mannheim-Ludwigshafen. Donnerstag den 19. Januar, abends halb 9 Uhr: Hauptversammlung im Vereinslokal „Wilder Mann", N 2.

Evangel. Bund. Sonntag den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Friedrichspark: Evangel. Gemeindeabend. Vortrag des Herrn Universitätsprofessors v. Kirchenheim aus Heidelberg über „Luther und die Juristen".

Odenwald-Klub Sektion Mannheim-Ludwigshafen. Sonntag den 22. Januar: Erste Programmtour. Ziel: Bergstraße. Abfahrt von Mannheim 8 Uhr 10 Min.

„Fenerio", Große Karnevalgesellschaft Mannheim (E. V.). Sonntag den 22. Januar, abends 8 Uhr 11, im großen Saale des Saalbau: 1. große karnevalistische Herren-Fremdensitzung.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Richard Schönfeldes,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „

Expedition Nr. 218.

Nr. 13. **Mittwoch, 18. Januar 1905.** **115. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Fundgut betr.

No. 6200 I. Gefunden und bei Gr. Bezirksamt — Polizeidirektion Zimmer Nr. 11 — hinterlegt:

1 Uhr mit Glasperlenkette,
1 Taschentuch,
1 silberne Kette,
1 Portemonnaie (Inhalt 10 Mark 60 Pfennig),
1 Spazierstock
1 Portemonnaie (Inhalt 1 Mark 7 Pfg.)
1 schwarzer Pelz
1 Damenarmkette,
1 Portemonnaie (Inhalt 60 Pfennig)
1 Zementstück
1 Portemonnaie (Inhalt 9 Mark 1 Pfg.)
1 Federn-Boa.

Mannheim, 6. Jan. 1904

Großh. Bezirksamt Polizeidirektion Fundbureau:
Schäfer. 53 0

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

No. 55.11. In der Gemeinde Mußbach ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.

Mannheim, 13. Jan. 190 .

Großh. Bezirksamt 3:
Dr. [illegible]

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 12164. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Johann Helmister** Schuhmachers Witwe **Jos. K.** geb. **Schweikar** hier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag, 24. Januar 1905, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim B 4, 3 — versteigert werden. 53241

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. November 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 28, Heft 21, Bestandsverzeichnis I.

Lager uch-Nr. 4798, Flächeninhalt 2 ar 94 qm Hofraite, Littera T 6 Nr. 15.

Hierauf steht:
a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Wirtschaft;
b) ein dreistöckiger Seitenbau links, Wohnung mit Keller und Werkstatt;
c) ein dreistöckiger Wohnungsanbau mit Keller
geschätzt zu M. 55000.—
Hierzu Zubehörstücke im Werte von M. 40.—

Mannheim, 25. Novbr. 1904.

Großh. Notar als III als Vollstreckungsgericht.
Dr. [illegible]

O 4, 17 **O 4, 17**

Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 19. Januar** versteigere ich im [illegible] Lokal, **nachmittags 2½ Uhr**

ein großes Orchestrion m. Zubehör.

Ferner eine Partie 21032

Möbel und Betten.

M. Arnold, Auktionator.
N 3, 11, Telephon 2785

Bekanntmachung.

Die Ausdehnung der §§ 135—139h der R. Gewerbeordnung auf die **Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion** betr.

Nr. 4191 I. Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir die beteiligten Geschäftsinhaber auf folgende Punkte aufmerksam: 529

1. **Die 60 Tage,** an welchen nach § 6 der Kaiserl. Verordnung obigen Betreffs vom 17. Februar 1904 (R.-G.-Bl. S. 62) **Arbeiterinnen über 16 Jahre** über die in § 4 Abs. 1 und 2 der genannten Verordnung festgesetzte regelmäßige Arbeitsdauer beschäftigt werden dürfen, verteilen sich auf das **Kalenderjahr** d. i. die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember jeden Jahres, nicht wie vielfach angenommen zu werden scheint, auf jeweils das Jahr nach Inkrafttreten der Verordnung d. i. die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 1. Juli 1905 u. s. f.
2. Arbeiterinnen über 16 Jahre — jedoch nur solche — dürfen zwar an **Samstagen und Vorabenden von Festtagen** bei einer Höchstarbeitsdauer von dreizehn Stunden auch **nach 5½ Uhr** nachmittags und zwar bis 10 Uhr abends beschäftigt werden. Da ebenso jeder solche Tag, an welchem, wenn auch nur **eine** Arbeiterin über 16 Jahre nach 5½ Uhr nachmittags beschäftigt wird, an den vorstehend unter Ziffer 1 genannten 60 Ausnahmetagen in Anrechnung kommt, so empfehlen wir den Gewerbetreibenden, **von der Befugnis, Arbeiterinnen an Samstagen und Vorabenden von Festtagen nach 5½ Uhr nachmittags** zu beschäftigen, **nur in wirklich dringenden Bedarfsfällen** Gebrauch zu machen, damit für die **Saisonzeiten** namentlich gegen Jahresschluß, noch die genügende Anzahl von Ausnahmetagen für Ueberarbeit zur Verfügung steht.

Eine amtliche Genehmigung für Ueberarbeit über die hierfür in der Kaiserl. V.-O. selbst vorgesehenen 60 Tagen hinaus kann nicht erteilt werden, da eine Befugnis hierzu der Verwaltungsbehörde in der Kaiserl. V.-O. obigen Betreffs nicht eingeräumt ist.

Mannheim, den 9. Januar 1905.

Großh. Bezirksamt Abteilung 4
N[illegible]

Oeffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche in dem Ersatzgeschäft des Jahres 1905 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a) alle Deutsche, welche im Jahre 1905 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1885 geboren sind;
   b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig, durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung zu einem Truppen- oder Marineteil entschieden ist, wenn sie nicht durch den Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1905 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und bei Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vor-, Pflege-, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die **Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen; sie soll enthalten: Familien- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Angabe über Religion, Gewerbe oder Stand so wie Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtsschein beizulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losung geschehene vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. 50 6/21

Die Anmeldung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Militärpflichtigen erfolgt auf dem Rathause zu Mannheim, F 1, 5, 1. Stock, Zimmer No. 1, der in Käfertal-Waldhof Wohnenden auf dem Rathaus in Käfertal und der in Neckarau Wohnenden auf dem Rathaus in Neckarau und zwar vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Am Sonntag, den 15. und 22. Januar, Freitag, den 27. Januar und Samstag, den 29. Januar 1905 bleiben die Anmeldebüreaus geschlossen.

Mannheim, den 5. Januar 1905.

Stadtrat:
Martin.

Weber.

Stammholzversteigerung.

Großh. Forstamt Schwetzingen versteigert mit Borgfristbewilligung am

Dienstag, 24. Januar l. Js., vormittags 9 Uhr,

im Rathaussaale zu Schwetzingen aus dem Domänenwalddistrikt I Hardwald, Abteilungen I 41a G. bühaus (K..ies) — Forstwart Auer in Oftersheim — 48a Wasserplatte (Ahlen) — Forstwart Kopp in Sandhausen — 68a Spann..ckel (Durchforstung) — Forstwart S..effer in Walldorf — sowie an Waldrändern aus verschiedenen Abteilungen: **Laubholz:** 16 Eichen mit 5,36 Fm., 22 Eichen mit 6,65 Fm., 5 Rüstern mit 4,07 Fm., 10 Rotbuchen mit 2,78 Fm., 10 Roteichen mit 3,24 Fm. **Forlenholz:** 20 Stück I. Kl. mit 89,? Fm., 24 Stück I. Kl. (Ausschuß) mit 24,? Fm., 213 Stück II. Kl. mit 182,01 Fm., 1 Stück II. Kl. (Ausschuß) mit 0,49 Fm., 153 Stück III. Kl. mit 77,98 Fm., 374 Schindelklötze mit 1 2,1? Fm., 183 Schwellen mit 79,61 Fm. und 58 Rundlangenlangen mit 10,94 Fm. 54421

Auszüge und Auskunft durch das Forstamt.

Suche kapitalsanlage. Mk. 20—40,000 auf 2 Häuser zu 4½% anzulegen, [illegible] gelegene Stadtgegend anzunehmen. Offerten unter Chiffre H. A. an die Expedition dieses Blattes. 487

Von pünktlichem Zinszahler werden auf **2 prima O jekte** Stadtlage in 5% an II. Stelle je **Mk. 50,000** gesucht. Offerten unter **J. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 2496

Auszug.

Im Namen Sr. Majestät des Königs von Bayern!

Konkurs-Eröffnung.

Heute **den 12. Januar 1905, nachmittags 4½ Uhr** hat das k. Amtsgericht Ludwigshafen a. Rh. durch den k. Amtsrichter Saar folgenden Beschluß erlassen: z.

Aus diesen Gründen wird über das Vermögen des **Georg Wacker, Graveur in Ludwigshafen a. Rh.** wohnhaft, das Konkursverfahren eröffnet.

Als Konkursverwalter wird der in Ludwigshafen a. Rh. wohnhafte Rechtsagent Adam May ernannt.

Es wird offener Arrest erlassen, wonach allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind aufgegeben wird, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt wird, von dem Besitze der Sache oder von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis längstens 31. Januar 1905 Anzeige zu machen.

Die Konkursforderungen sind **bis längstens 31. Januar 1905 bei dem k. Amtsgerichte hier** schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers unter Angabe des Betrages und des Grundes der Forderungen, sowie des beanspruchten Vorrechts und unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben anzumelden.

Zur Beschlußfassung der Gläubiger über die etwaige Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die in § 132 K.-O. weiter vorgesehenen Angelegenheiten, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen wird Termin bestimmt auf

Samstag, den 11. Februar 1905, nachmittags 4 Uhr

im Sitzungssaal II des k. Amtsgerichts Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigshafen a. Rh., 12. Januar 1905.

Kgl. Amtsgericht.
Zur Beglaubigung: [illegible] Saar.
Kgl. Obersekretär:
Herr 5447

Bekanntmachung.

Nr. 204. Am **Freitag, 20. Januar 1905, vormittags 9½ Uhr** wird ein zur Zucht unbrauchbarer 576

fetter Farren

im Farrenstall gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Seckenheim, den 18. Januar 1905.

Gemeinderat:
Vol. Ritter, Ratschreiber.

D 5, 4 Weinberg D 5, 4

Inh. Heinrich Hummel. 54432

Morgen Donnerstag, den 19. Januar

Großes Schlachtfest.

Seidene Kleider werden in allen Farben gefärbt von der Färberei **Ed. Printz,** Mannheim. [illegible]

Arbeitsvergebung.

Die Lieferung eines **eisernen Panzerschrankes** für das Grundbuchamt soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, 31. Januar l. J., vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau N 1, 9 2. Stock Zimmer Nr. 10 einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Vordrucke für die Angebote sind im Zimmer 8 erhältlich.

Mannheim, 17. Januar 1905.

Städt. Hochbauamt:
Perrey. [illegible]

Bekanntmachung.

Wir versteigern am

Dienstag, den 24. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

im Bau der U. 2. . . den Vorrat an **Schmelzeisen, Schmiedeisen, Kaschen, Lumpen und Grünglas** öffentlich an den Meistbietenden gegen bare Zahlung.

Die Materialien können auf unserer Compostfabrik, Seckenheimer Str. 84, eingesehen werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht offen.

Mannheim, 17. Januar 1905.

Fuhr- u. Gutsverwaltung:
Krebs. [illegible]

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 19. d. Mts., nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 21033

5 Spangenmaschinen u. verschiedene Möbel.

Mannheim, 18. Jan. 1905.

Hartmann.
Gerichtsvollzieher.

Q 3, 16 **Q 3, 16**

Versteigerung.

Donnerstag, den 16. Jan., ab nachmittags ½3 Uhr,

versteigere ich im Auftrage in meinem Lokale **Q 3, 16** öffentlich gegen bar: 21028

1 vollständiges Bett (Roßhaarmatratze), 5 vollständige Betten, 1 Bettstelle, 1 Nachttisch, ferner diverse Tische, 1 Waschkommode, 1 Hocker, 1 Nähmaschine, 1 feine Streichmaschine, verschiedene Waffen, 1 Phonograph, 1 Konzertzither, **1 prachtvoller Lustre (Kronleuchter) antik** u. a. m.

Fritz Best, Auktionator.
Q 3, 16. Q 3, 16.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der **Reformschule an der Guttenbergstraße** soll im Wege des öffentlichen Angebots an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden:

1) Die Ausführung der Erd- und Betonierarbeiten einschließlich Materiallieferung für die Herstellung der Fundamente.

2) Die Gestellung eines Baukrannes, einer Materialhalle, des Schnurgerüstes und Arbeiterabortes.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 1. Febr. l. J., vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau N 1, 9 Zimmer Nr. 10, einzureichen, wo auch Angebotsformulare gegen Ersatz der Unkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Auskunft und Zeichnungen im Zimmer 15.

Mannheim, 17. Jan. 1905.

Städt. Hochbauamt:
Perrey [illegible]

Bekanntmachung.

Das Nachfahren von 450 Ster Holz vom Distrikt d (Alt-Gewann Käferthal) nach dem Holzlagerplatz im Käferthal wird

Donnerstag, 26. Jan. 1905, vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau U 2, 5 öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben. [illegible]

Das Holz lagert:

Abt. 11	= 24	Ster.
„ 19	= 22	„
„ 21	= 20	„
„ 22	= 50	„
„ 24	= 4	„
„ 3	= 2	„
„ 5	= 20	„
„ 6	= 35	„
„ 18	= 260	„
„ 17	= 3	„

Mannheim, 17. Januar 1905.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Trauringe

liefert seit 25 Jahren in anerkannt guter Qualität billigst.

Jacob Kraut,
T 1, 3 Breitestr. **T 1, 3.**

Mannheimer Liedertafel

Donnerstag, 19. Januar, abends ½9 Uhr

Gesamt - Chorprobe.

3001/4 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)

Donnerstag, 9. Jan. 1905 abends 8½ Uhr,

im Saale des **Friedrichsparks**

Vortrag

des Herrn Universitätsprofessors **Dr. C. Bezold** aus **Heidelberg** über

„Die weltgeschichtliche Bedeutung der babylonisch-assyrischen Kultur“

(mit Lichtbildern).

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1 in unserem Bureau in der Hof-Musikalienhandlung **K. Ferd. Heckel,** in der Musikalienhandlung **T. Sohler** und in der Buchhandlung von **Brockhoff & Schwalbe** hier, sowie in der **Baumgartner**'schen Buchhandlung in **Ludwigshafen a. Rh.** zu haben. 3004/4

Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen. (Die Tageskarten abzugeben.)

Die Saaltüren werden punkt 8½ Uhr geschlossen. — Ohne Karte hat Niemand Zutritt. — Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

Der Vorstand.

Handels - Curse

von

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3, 1. Etage.

Prachtv. Unterrichtssäle

Buchführung: einf., dopp. amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreib.** (15 Masch.) **etc.**

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von III. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt

Unterricht

Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Holländ. Unterricht wird erteilt. Anfr. sub 7166 an die Expedition d. Bl.

Sténographie Française und English Shorthand wird gelehrt. Anfragen sub 7165 an die Expedition ds. Blattes.

Vermischtes.

Junger, besonnener Student wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen deren finanzielle Lage es gestattet, ihm sein Studium zu beendigen. Ehrenw. . . . c. Gefl. Anerbieten sub 7791 an die Exped.

¼ Theaterplatz, Abon. C. abzugeben. D 1, 7a 7886

Arrangements. Zur Aufstellung von Inventuren und Anlegung von Bergrechnen auf gesetzliche Basis empfiehlt sich erf. Kaufmann gesetzten Alters, strengste Diskretion. Prima Referenzen. Offert. unt. Nr. 20887 a. d. Exped.

Zum Sticken werden angenommen. **W. Hautle,** Monogrammstickerei, **S 2, 2.** 18609

Ep Hattät 1881?

Spitzbartschneiden.

Fritz Frank, P 5, 3.

Perfekte **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. 7827 **Q 1, 2** 4 Tr.

Zugelaufen

Ein Hund zugelaufen (Dachs) schwarz gelbe Abzeichen. Abzuholen Rathausstraße Nr. 1 in **Neckarau.** 7863

Geldverkehr.

1000 Mk. geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 7887 an die Exped. des Blts.

Auszuleihen

M. 3500. geg. gut. Sicherheit a. 1. Hyp. od. sp. Off. u. **F. 8. 7896** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stellen finden

Kaffee.

Eine **Bonner Kaffeebrennerei** sucht für den hiesigen Platz einen tüchtigen, in der Branche versierten **Provisionsreisenden.** Hohe Provision zugesichert. Offerten unter **M. G. 7895** an die Exped. ds. Bl.

Zu älterem Ehepaar wird auf 1. Febr. gegen guten Lohn ein **besseres Mädchen** gesucht, das gute Zeugnisse besitzt und womöglich etwas Krankenpflege versteht. Näh. **N 7, 8,** part. 7848

Braves, ordentliches **Dienstmädchen,** das kochen kann, per sofort oder später b. gut. Lohn ges. Jungbuschstr. 17 part. 7863

Stellen suchen

Filiale zu übernehmen s. gebild. Witwe Mitte 30er, gut erzogen, und vertrauenswürdig per 1. April. Branche egal. Off. sub 7850 a. d. Exp. d. Bl.

Fräulein ges. Alters, 6 Jahre in Laden und Bureau tätig, wünscht sich per März-April z. verändern. Gefl. Off. u. **F. S. 7890** Exp. ds. Bl.

Perf. Schneiderin, m. Lpz. [illegible] Kundsch. pr. Tag M. 2—2.50, **P 6, 21,** 4 St. 7884

Mietgesuche.

Herr sucht per 1. 2—3 freundliche **möblierte Zimmer.** Off. m. Preisangabe unter Chiffre **O. F. 7851** an die Exp. d. Bl.

2 Herren suchen ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Februar zu mieten, möglichst in Nähe d. Ing.-Schule. Offert. unter **M. S. 100** hauptpostlagernd.

Gesucht: Laden mit Wohnung für jede Branche passend, in Geschäftslage. Offerten unter **B. U.** Nr. 2 095 an die Exped. des Blattes.

Magazine.

Große Werkstatt od. Magazin per 1. April zu vermieten. Offert. unt. **M. G. 1004** Hauptpostlag. Mannheim. 20856

Wohnungen

B 7, 13a 3 St., eleg. Gaus-Wohnung, 3—4 Zimmer u. Küche, auf 1. Januar zu verm. Näh. 2. St. 18743

H 2, 9 3. St., 3 schöne Zimmer, Küche mit Zub. per 1. April z. verm. Näh. Laden. 7318

H 1, 1 2 Zim. u. Küche 1. 4. zu verm. Näh. 3. St. 7819

Lameystr. 20

Elegante 7 Zimmer-Wohng. mit Zubeh. zu verm.; ebendas. 5 Zim. mit Zub., sowie 2 eleg. möbl. Zimmer per 1. April 20540

Näheres **Frau Abelmann.**

Wohnungen, 3 Zi. . Küche, Bad u. Mansarde per sofort und 1. April zu vermieten. Näheres **G 6, 37.** 20074

Schöne **3 Zimmer-Wohnungen** [illegible] im Neubau **Ecke Augarten- und Wallstadtstrasse** auf 1. April a. c. zu v. 20825 Zu erfr. **P 6, 21, 2. St.**

Hofpart, hübsche 4 Zimmer, Küche mit 2 gr. Mansardenzimmer und 2 gew. Kellern in der Nähe des Marktes in ruhigem Hause zu M. 600.— per 1. April zu vermieten. Offerten **T F. 785** postlagernd. 20868

Möbl. Zimmer

R 7, 35 (Friedrichsring) 4 St. gut möbl. Zimmer eventl. auch Schlafzimmer, Wohnzimmer an besseren Herrn z. verm.

T 5, 17 4 St. gut möbl. Zimmer [illegible] Febr. z. verm. 7892

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Verlag: Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.